

er Bruno Klub besigt... in Münster eine gute Bühne und... Theaterverein von prächtige Stück auch aufführen. Dielem wir es zu verdanken... Genuß entbehren wird daher, wie ich Drama in Humboldt... anstatt in Münster. ns dies ein Aniporn wirken, daß auch der erhaltungverein sich aufst einer Halle und... n kann, die zur Auf- herrlicher Stücke ge- Henry Schöber, Direktor.

insternis vom 13. Okt. daß auch der Mond aus fe geraten ist. Man etwa die Mondbe- kt, aber die astrono- achtungen haben doch Tatsachen aufgedeckt. Dabei festgestellt wor- Mond von seiner Bahn t. Ebenso scheint sich digkeit seiner Bewe- bert zu haben. Die sind über diese Wahr- höchst verwundert und tsachen zu ergründen, bewogen haben, von tischen Regelmäßigkeit ie er sonst bis jetzt zur iedigung aller Stern- chet hat. Nachdem n Mutter Erde alles und Band geraten ist, nicht verwunderlich, alter Trabant ein we- m Geleise kömmt.

Marktpreise. Northern, Buihel 79, 75, 71, 61, 52, 54, 29, 36, 25, 22, 19, 14, 1.47, 1.43

g Marktbericht. Northern 1.11, 1.06, .98, .92, .85, .42, .39, .39, .54, .50, .45, .84, .83, 1.77, 1.73

sucht verschlingt sehr gewungen, sich er Bank d'Hoche demzufolge sie unnehmbaren Be- gegiums vollendet ziehen, denn, wie Anleihen auf län- die Leser des St. alleihen, auf län- dem Zinsfuß zu stift mit an einem sicher angelegt. n der St. Peters sicherheit der An- helfen, der möge d dabei angeben, Geld, welches in stehen wird wie auch die Zinsen hohen Zinsen ist wir auch Anlei- Wer uns also

O.S.B., ENSTER, SASK.

St. Peters Bote, die älteste deutsche katholische Zeitung Canadas, erscheint jeden Donnerstag in Münster, Sask., und kostet bei Vorausbezahlung: In Canada, per Jahrgang \$2.00 In Der Staaten u. Ausland, \$2.50 Einzelne Nummern 10 Cents.

St. Peters Bote. Ein Familienblatt zur Erbauung und Belehrung. Die erste deutsche katholische Zeitung Canadas, wird mit Empfehlung des hochw. Hsten + Bischofs Pascal von Prince Albert und des hochw. Hsten + Erzbischofs Langevin von St. Boniface, wöchentlich herausgegeben von den Benedictiner-Patern zu Münster, Sask., Canada.

St. Peters Bote, the oldest Catholic newspaper in Saskatchewan, is published every Thursday at Muenster, Sask. It is an excellent advertising medium. Subscription: \$2.00 per year, payable in advance.

Vom Ausland.

Berlin. Soeben ist General von Bernhardt's neuestes Buch 'Deutschlands Heidenkampf 1914-1918' im Druck erschienen. Das Buch verfolgt den Zweck, zu beweisen, daß Deutschland nicht die Schuld beigemessen werden könne, den Krieg heraufbeschworen zu haben. In dem Buche sagt Bernhardt, daß der Grund zu Deutschlands Niederlage von Bethmann-Hollweg gelegt worden sei, der ein Mann von zauderndem und überlegendem Charakter und kein Mann der Tat gewesen sei. Alle politischen Fehler Deutschlands während des Krieges schreibt er Bethmann-Hollweg zu. Er gibt ihm die Schuld an der unbedingten Kriegserklärung gegen Rußland und Frankreich, wodurch Italien den gewünschten Vorwand, neutral zu bleiben, erhalten habe. Als nächsten großen Fehler des früheren Kanzlers, bezeichnet Bernhardt, dessen Zugeständnis der Verletzung der Neutralität Belgiens, die bereits von den Gegnern mißachtet gewesen sei. Ferner wirft er Bethmann-Hollweg vor, daß dieser unfähig gewesen sei, Italien aus dem Kriege zu halten, verfaul habe, Rumänien im richtigen Augenblicke zur Entscheidung zu bringen, eine entscheidende Schlacht gegen die Orientarmee der Entente verhindert habe und die Friedensverhandlungen in Brest-Litowsk unerklärlich in die Länge gezogen habe. Schließlich macht er dem Kanzler zum Vorwurf, den polnischen Staat geschaffen zu haben, welcher Deutschland sofort verraten habe. Das ganze Verhalten Bethmann-Hollweg's im Kriege wird als unfähig und pedantisch bezeichnet. Es heißt dann in dem Buche: 'Es wird stets das unvergängliche Verdienst Hindenburgs und Ludendorfs bleiben, daß sie sich bemühten, Deutschland über die gefährliche Lage die Augen zu öffnen, was der Kanzler zu seiner Schande verweigerte. Die Waffe des deutschen Volkes hatte daher keinen wirklichen Führer, als der Krach kam, und wandte sich naturgemäß der Partei zu, die alle Segnungen des Friedens versprach, aber in Wirklichkeit nur ihre eigenen Interessen verfolgte. Die Revolution brach aus. Deutschland, das glaubte, es werde einen gerechten Frieden erhalten, verstand sich zur Entwaffnung und ist jetzt wehrlos einem unversöhnlichen Feinde preisgegeben.'

von der Militärkommission der Alliierten Ungarn formell übergeben. Ungarische Gendarmen haben das Gebiet wieder betreten und Truppchen werden nachfolgen. Bei der kürzlichen Volksabstimmung um Ledeburgdistrikt haben sich 65 Prozent der Bevölkerung für ungarische Oberhoheit erklärt. Zwecks Erledigung des Streites über die Bedingungen des Trianon-Vertrages, welcher das Burgenland Defterreich zuspricht, war das Plebiszit abgehalten worden. Defterreich jedoch erhob Einwände gegen die Referendum-Abmachung und kündigte an, es werde das Ergebnis der Abstimmung nicht beachten. Die österreichische Regierung wird die Ausbeutung von Goldfeldern, die seit dem 15. und 16. Jahrhundert brach gelegen haben, wieder in Angriff nehmen. Diese Felder liegen im Ziller-Tal in Tirol und in Lavant Tal in Kärnten. Versuche haben den Ertrag einer Unze Gold auf die Tonne ergeben, und die Regierung hat sich infolge dieses Ergebnisses veranlaßt gesehen, mit den Besitzern des betreffenden Landes gemeinsam die Ausbeutung zu betreiben. Paris. General Percin schildert in einem Buch 200 Gefechte in Frankreich und Belgien während des letzten Krieges und kommt zum Schluß, daß 75,000 französische Soldaten durch ihre eigene Artillerie getötet worden sind. Die Verluste, sagt er, waren in der französischen Armee um 50 Prozent höher als im deutschen Heer. Die Verluste der französischen Infanterie waren nach seinen Ermittlungen verhältnismäßig viermal so groß als jene der Artillerie. Er gibt die französischen Verluste durch teufliches Feuer mit fünf Millionen Toten und Verwundeten an. General Percin war unmittelbar nach dem Kriegsausbruch Militärgouverneur der Festung Lille. Er räumte die Festung auf Verlehl der Regierung, als die Deutschen sich der Grenze näherten. Das allgemeine Publikum glaubte lange, der General habe den Platz aus freiem Willen geräumt. Seit dem war ein lebhafter Streit zwischen seinen Freunden und Gegnern darüber, ob er vom Generalstab schlecht behandelt worden sei. Er hat die Führung des Feldkrieges durch den französischen Stab schwer getadelt. Can nes, Frankreich. Am 2. Januar, dem Vorabend der Zusammenkunft des obersten Rates, stürzten sich die frohliche Leben des Rivierawinters mit einem Eifer, der eine der glanzvollsten diplomatischen Verfammlungen seit dem Krieg verheißt. Die meisten Delegierten brachten ihre Frauen mit, der Tanzsaal des luxuriösen Kasino war Tag und Nacht mit Tänzern gefüllt. Coctails zu je 10 Francs steigerten die Lustigkeit. Winston Churchill war die Radikale der Delegierten. Der britische Minister kam erst um 2 Uhr früh in den Spielsaal des Kasino. Bei Barcarat wurde hoch geipielt. Die erste Tätigkeit für die Delegierten begann diese Woche. (Wenn die kritische vor der Entscheidung wichtiger Fragen steht, wird der Himmel mit Bitten besüßigt und Diplomaten zusammenkommen um über das Wohl und Wehe ganzer

Völker zu entscheiden, ergeben sie sich in Tänzerien und Trinkgelagen. — Und in Rußland, Defterreich und Deutschland schreien die Menschen nach Brot und verhungern. Die Red.) — Europas Rettung von wirtschaftlicher Auflösung und die Erhaltung der Entente sind die großen Aufgaben für die Premiers Lloyd George und Briand. Nach der Ankunft von Briand und Minister Loucheur aus Paris begannen am 4. Januar private Unterhaltungen. Die beiden Premiers besaßen sich mit dem Programm für den alliierten obersten Rat, der hier zusammentrat. Die beiden Premiers waren bei ihrem Gespräch vor Störungen gut geschützt. Keine Fußgänger oder Motoristen durften sich dem Place nähern, bevor sie nachweisen konnten, daß sie von Lloyd George erwartet werden. Der Zug brachte auch Zeitungen mit einer Erklärung Briands über ein Bündnis zwischen Frankreich und England. Der französische Premier laut darin, daß dies die beste Lösung der europäischen Frage wäre. Nichtamtliche britische Kreise fürchten, daß die Aussicht auf ein solches Bündnis durch die Wirkung der französischen Haltung in der Tauchboofrage auf die britische öffentliche Meinung geschädigt worden ist. Lord Curzon, der britische Außenminister, traf bald nach Premier Briand ein. Brüssel. Die belgische Presse profitiert energisch gegen die bloße Idee der Bewilligung eines Wortatome zur Deutschland, was auch gegen die Forderung einer Aufgabe der Prioritätsansprüche Belgiens auf die Gütmadungszahlungen. Es wird erklärt, der belgische Delegat zur Cannes-Konferenz werde sich weigern, sich an irgend welche Verhandlungen einzulassen, wenn der belgische Anteil an den Gütmadungszahlungen verringert wird. 'Independence Belge' bringt in Vorschlag, Deutschland sollte seine Zahlungen werden, zusätzlich feiner Borzahlungen, Mienen, Eisenbahn- und Industriepapiere, ja selbst Hypotheken auf die staatlichen Forste und deutsche Guthaben im Ausland als Sicherheit zu hinterlegen. Dies würde Deutschland in den Stand setzen, seine Zahlungen regelmäßig einzuhalten. — Zum ersten Male ist eine Frau in das belgische Parlament gewählt worden, eine Frau Spaak. Geheißt, daß König Albert, der seit seinem Verlehl in Amerika im Feanerechte eingetreten ist und im vorigen Jahre eine Frau zur Bürgermeisterin einer Stadt ernannt hat, Frau Spaaks Kandidatur ernst unterwirft habe. Dellinagors, Finnland. Begemeldet wird, begannen russische Sowjettruppen in östlichen Karelen eine Offensive gegen die Finnen. Schwere Kämpfe sind im Gange. Karelen ist der südöstliche Grenzbezirk Finnlands. Moskau. Die Sowjetregierung erimmt alle Arten von Steuern um ihre Ausgaben zu decken. Sie legt die Zahl von Angestellten herab und berechnet alles, was früher kostenlos war. Zur Hebung des Auslandshandels wurde eine neue Staatsbank mit 3,000,000,000 Kapital eröffnet. Das Angebot, die vor dem Krieg im Ausland gemachten Schulden anzuerkennen, wenn die Ententemächte die Sowjet-

regierung anerkennen, hatte auf das Sowjetgeld keine stabilisierende Wirkung, und der Rubel sinkt noch immer. Die Kinderpefchung der amerikanischen Hilfsverwaltung und die Ankündigung, daß die Hoover-Organisation Lagerhäuser zur Lieferung von ausländischen Nahrungspaketen eröffnet, hat das Steigen des Brotpreises nicht gehemmt. Nach Sachverständigen werden die Preise bis zur nächsten Ernte weiter in die Höhe gehen und der Hunger wird im nächsten Frühjahr viel schlimmer werden als jetzt. Es ist klar, daß die Sowjetregierung zum Kapitalismus zurückkehrt, um die Unterbringung zu vertieren. Aber Lenin, Kamenin und andere Leiter geben offen zu, daß dies nur geschieht, nachdem Lager von Futuraten und finanzielle Hilfsquellen erschöpft sind. Sie behaupten auch, die Wenderung werde nur vorgenommen, um eine Atmungsperiode zu einem neuen Angriff auf den Weltkapitalismus zu gewinnen. Solche Trohungen entmutigen den amerikanischen oder britischen Geschäftsmann, der in Moskau Handelsbeziehungen zu errichten sucht. Ausländische Geschäftsteure durften bisher keine Geschäfte stellen oder Wohnungen mieten, sondern mußten in den von der Regierung betriebenen Gasthäusern wohnen. Alle Postfächer und Telegramme für Ausländer, die keiner Amtsstelle beigegeben sind, müssen durch das Auswärtige Amt gehen. Odesa erlaubte die Moskauer Regierung um Erlaubnis zu Versicherungsgesellschaften bei ausländischen Gesellschaften, damit es keinen Anzuzhandel wieder aufzunehmen kann. Zugoslawien. Während andere europäische Nationen ihre Zuer bedrückten russischen Flüchtlingen veriperten, nahm das gottneundliche Zugoslawien in den letzten zwei Jahren 40,000 in seine Grenzen auf. Die meisten kamen aus Odesa, Sebastopol und anderen Teilen der Krim. Ebdach und Unterhalt dieser großen Flüchtlingmenge legen der zugoslawischen Regierung schwere Auslagen auf. Der größte Auslageposten ist die Unterhaltung von 20,000 Soldaten von General Beangels aufgezählter Armee. Durch eine Vereinbarung mit der französischen Regierung nahm Zugoslawien diese Leute unter der Bedingung auf, daß die französische Regierung die Kosten für den Unterhalt bestreiten werde. Bisher jedoch hielten die Franzosen, wie die Serben versichern, ihr Kommen nicht. Von den 40,000 Flüchtlingen sind 20,000 Männer, 11,000 Frauen und 9,000 Kinder. Die Mehrzahl ist in industriellen Kolonien abgeordnet, die auf den fruchtbarsten und sonnigen Ebenen des nördlichen Zugoslawien liegen. Außerdem gibt es noch einige 6000 Männer, welche nach Serbien kamen, um bei der Bahn- und Bauarbeiten zu arbeiten. Dann ist auch eine Gruppe von 3000 der vor-maligen russischen Freiwilligenarmee vorhanden, welche von der zugoslawischen Regierung als Beeng-wachen verwendet werden und als solche vortreffliche Dienste leisten. Zu Verwaltungszwecken sind die 33 Kolonien eingeteilt, jede hat ihre eigene selbständige Verwaltung. Das Gemeindefleben ist so ausgeprägt unter den Flüchtlingen, daß die Kolonien mit ihren

Tausenden von Bewohnern einem Staate im Staate verglichen werden sind. Wohl in keinem anderen Lande, nach welchem Rußlands aneinandergerinnene Bevölkerung floh, sind die Flüchtlinge so zufrieden und gut daran als hier. Zum erstenmal seit Jahren führt Zugoslawien Nahrungsgüter aus. Es landet täglich genau Schiffe wie, um Amerika für eine Woche mit Schinken und Speck zu versorgen. Auch Butter, Käse und Eier werden in riesigen Mengen ausgeführt. Die Fülle der Nahrungsmittel des Landes läßt sich daraus ersehen, daß Butter derzeit 17c das Pfund kostet, Käse 13c das Pfund und Eier 10c das Dutzend. Während des Krieges der Fische und des Viehes geraubt, führen die Serben jetzt Tiere zu Tausenden aus. Sie verkauften im Januar 20,000 Pferde an die Griechen. Das Land ist mit Schafen und Ziegen gefüllt, für welche sich schwer ein Markt finden läßt. Aber das Haupterzeugnis des Landes sind Schweine. Jedes Bauerngut des Landes hat Hunderte davon. Ein Ferkel kann hier um den Preis eines Kaninchens in den Ver. Staaten gekauft werden. Im ganzen Krieg war Serbien in Hinblick auf Brot von anderen Ländern abhängig. Aber heute sind seine Vorräte so groß, daß es andere Länder ernähren kann. Die letzten Ernten gehören zu den ertragreichsten. Ein Pfund Brot kostete in allen Teilen des Königreichs 3 Cents. Das rauhe Schwarzbrot, das während der Kriegsjahre das Volk zusammenhielt, ist nur noch eine Erinnerung. Weizen und Roggen bilden die tägliche Nahrung auch der Armen. Der kleine Zarenhof hat sich vom Stroh in bemerkenswerter Weise erholt. Hebrall nicht man eine große Fülle aller Notwendigkeiten des Lebens, Glas und Keramik unter dem Zoll und das entscheidende Streben an Wiedererhebung des Landes. Die Ursache liegt vornehmlich im Abschneiden der menschlichen Hand und der Entlastung der Männer und Frauen, sobald in dem Fehlen des Bolschewismus und der moralischen Unterstutzung durch Amerika und großmächtiger Nachbarn als das Land sich in Ruß befand. Die Hilfe durch Vereinigungen wie die amerikanische Hilfskommission war schmerzhaft und wirksam. Das Schwerk der blutigen Tage von 1914 bis 1917 ist jetzt durch den Hunger eriebt. Prag, Tschechoslowakei. Der tschechische Ausschuh des Abgeordnetenhauses hat der Regierung einen 50 Millionen Kredite zur Unterstützung bewilligt. Das 'Prager Tagblatt' weist in einem viermonatig belegten Artikel nach, daß die Tschechoslowakei gegenwärtig die verhältnismäßig mächtigste Armee der Welt habe. Während in Deutschland auf je 300 Bewohner ein Soldat entfällt und in Frankreich auf je 51 Bewohner, kommt in der Tschechoslowakei ein Soldat auf nur 45 Bewohner. Ein 300,000 Mann des tschechischen Heeres bilden 2.21 Prozent der Bevölkerung, während die französische Armee 820,000 Mann oder 1.97 Prozent der Bevölkerung und die deutsche gar nur 200,000 Mann oder 0.34 Prozent aller Bewohner des deutschen Reiches ausmacht.

Die Armee der Tschechoslowakei ist um 100,000 Mann stärker als die Tschechoslowakei und im Verhältnis zur Bevölkerungszahl fast siebenmal so stark; sie ist auch proportional größer als die der Nachbarstaaten Polen, Rumänien, Jugoslawien und anderer. Wenn die Tschechoslowakei das Verhältnis zwischen dem tschechischen Heer und der Bevölkerung hatte wie Tschechien, dann hätte ihre Armee nur 45,000 Mann stark sein.

Der nische Friedensvertrag angenommen.

Irland steht jetzt auf gleicher Stufe wie Canada. Die Entscheidung über Annahme oder Verweigerung des englisch-nischen Friedensvertrages, die mehrere Wochen in der Schwere hung, ist nun endlich gefallen. Am 7. Jan. nahm der Dail Oireann mit einer Mehrheit von 7 Stimmen (64 gegen 57) das Dokument an, welches Irland den gleichen Rang verleiht wie Canada. — Sofort nachdem die nischen Unterhändler den in London unterzeichneten Vertrag zur Genehmigung nach Irland brachten, erhob sich ein heftiger Kampf für und gegen Ratifizierung desselben, und bald war das ganze Land in zwei nahezu gleichgroße Parteien gespalten. Die eine unter Führung von Arthur Griffith, Gründer des Sinn Fein und Bizepräsident, wollte sich vollständig mit dem zutreffenden, was der Vertrag bietet, wollte die Republikieren, um das nische Volk zu retten. Die andere Partei unter Präsident De Valera, hielt stark an der Neutralität, wollte den Vertrag nicht ratifizieren und insbesondere den Ratifizierung weiterziehen. Nach langem Zögern in Dail Oireann (Parlament) trat am 6. Jan. De Valera dem Amt, das den Präsidenten des Sinn Fein auszuwählen, nieder. Ein Vorschlag zu seiner Wiederwahl wurde mit 60 gegen 57 Stimmen abgelehnt. Am nächsten Tage erfolgte dann die Ratifizierung des Vertrages mit 7 Stimmen Mehrheit. Nachdem das Land dann drei Tage ohne irgendwelche Führung blieb, wurde am 10. Jan. Arthur Griffith zum Präsidenten des Dail und Member des Parlamentes erwählt. Die produktive Regierung ist im allgemeinen: James Conboy, Michael Collins, Auswärtiges George Gavan Duffy, Anneras, W. J. Conroy, Daniel Breen, William Butts, George Bernard Shaw, Bryan K. Sullivan, Terence A. Donohoe, der neuen Regierung als Mitglied der Regierung, welche während der vierhundertjährigen Beschäftigung Irland, keine Glückwünsche und Segen. De Valera erklärte nach der Regierungsbildung unter seinem Beirat, daß er hinter der neuen Regierung stehen werde, solange man nicht das Ausgeben seiner Beamtstelle verlange, und dieselbe, wenn nötig, gegen auswärtige Feinde unterstützen werde. — Die Unterregierung ist augenblicklich noch wenig geneigt, sich unter eine Zentralregierung in Dublin zu stellen, indessen besteht immer noch Hoffnung, daß sie später sich anschließen.

Die Bartholomäusnacht

Historischer Roman von Konrad v. Voland

Fortsetzung.

Während des Wortwechsels waren zwei Edelleute in den Hof geritten. Jetzt erschien vor dem Schlossherrn ein Diener, und meldete die Ankunft der Gäste.

„Sie kommen gerade recht zum Frühstück; Tu kannst hier auftragen,“ sagte Autremont mit jenem Gleichmut, der bewies, daß er täglich Gäste zu empfangen pflegte.

Die schweren Tante der Angekündeten drohten durch den Gang, Herr Arthur ging ihnen bis unter die Saaltür entgegen, wo er beim Anblicke eines der Fremden überrascht stehen blieb.

Ein Gewappneter, von ungewöhnlicher Größe und Kraft der Gliedmaßen, näherte dem Grafen. Er trug eine jener kannelierten Hülfungen von blankem Stahl, die am zehnten bis zum vierzehnten Jahrhundert gefertigt wurden, und die höchste Vollendung und Pracht der mittelalterlichen Hülfungen erreichten.

Brust und Rücken des Harnisches zeigten eingegrübte Bildwerke, ein St. Georg im Kampfe mit dem Drachen und ein knechtlicher Ritter, vor einer Liebrautentatue den Rosenkranz betend. Die übrigen Teile des Panzers und die Armbüchse enthielten geschmackvolle Ornamente im frühen Renaissancestil.

Von der Helmhaube wölften rote Federn über den Rücken hinauf. Von den Leuten bis zu den Knieen kleidete ihn ein faltiger Wapprock aus Samt, mit Schmalen goldenen Streifen, während die violetten Zwickelräume goldenes Karibweid zierten.

Am Vorderarm trug er ein zweischneidiges Schwert, dessen Spitze bis zur Erde und dessen Griff bis zur Brust reichte. Die Parierstange ist von Stahl und der Knopf des Griffes von Gold. Das Mittelstück der Handhabe bildet ein Geflecht von gespaltenen Federstielen und Golddräht, dessen Fassung oben und unten Edelsteine schmücken.

Parierstange und Knopf sind mit erhabenen Ornamenten und Figuren aus Gold und Silber geziert. Obwohl der Gewappnete vollständig in Stahl gehüllt ist und die einzelnen Hülfungsstücke von ganz ungewöhnlicher Stärke, so bewegte er sich doch mit großer Leichtigkeit.

Seine Haltung ist gebretend und verrät sofort eine Person der höchsten Stände. Seine Manieren sind gewandt und tragen das Gepräge höflicher Strenge. Zwei schalkblickende Augen beleben ein hübsches Gesicht der ersten Mannesjahre.

Der zweite Unbekannte trägt zwar keine so kostbare, aber doch immerhin reiche Rüstung. Augenscheinlich steht er zu dem Hochragenden in untergeordneter Stellung; denn er nicht sich selten in das Gespräch und beobachtet eine bescheidene Zurückhaltung.

Die Fremden verbeugten sich ansehend vor dem Schlossherrn, der sie in den Saal geleitete.

„Während mein Gefolge im Dorfe rastet, hielt ich es für schicklich, den Herrn dieses schönen Gebietes zu begrüßen,“ sagte der Hülfenante.

„Die Herren sind mir willkommen! Mit derselben Freude würde ich auch Eueren Begleiter willkommen heißen; denn Autremonts Gastfreundschaft wird nicht leicht auf eine schwere Probe gestellt.“

„Um Vergebung, Herr Graf!“ erwiderte lächelnd der Gast. „Wir zählen zusammen fünfundsiebzig Ritter und ebenso viele Knappen, eine Menge, deren Bewirtung selbst die freigebigste Gastfreundschaft als Maßlosigkeit empfinden dürfte.“

„Zudem er so sprach, hob er den Helm vom Kopfe. Ein von Jugendkraft strotzendes Gesicht, mit glühenden Wangen und einer hohen stolzen Stirn, kamen zum Vorschein. Als besonderes Merkmal trug er an der linken Wange eine Narbe, welche ihn jedoch keineswegs entstellte, vielmehr den kühnen, kriegerischen Ausdruck des Gesichtes noch erhöhte.“

„Darf ich Gemächer und Diener zur Entwappnung anbieten, meine verehrten Gäste?“

„Dank, Herr Graf! Unser Besuch kann nur von kurzer Dauer sein.“

„Mein Freund und Nachbar, Baron Reginald von Dubourg,“ sagte Autremont vorstellend.

Die Herren verbeugten sich und nahmen an dem bereits gedeckten Tische Platz. Die Gäste aßen und tranken so kräftig, daß sich der Benarbte zu einer Entschuldigung veranlaßt sah.

„Seit vier Uhr diesen Morgen sind wir im Sattel und haben wirklich das Bedürfnis, Hunger und Durst zu stillen,“ sprach er, den Becher mit einem Zuge leered.

„Ansprüche an Keller und Küche ehren den Gastgeber,“ sagte Autremont, die Becher füllend. „Seit vier Uhr im Sattel? Ein sehr anstrengender Ritt — dazu in voller Rüstung.“

„Gewohnheit macht schließlich auch das Unbequeme nicht mehr fühlbar,“ entgegnete der Benarbte. „Man vergißt am Ende den Unterschied zwischen Kleidern von Stahl und Gewändern von Tuch.“

„Bei rüstiger Manneskraft — ja,“ versetzte Autremont. „Dem beginnenden Greisenalter hingegen wird der Unterschied zwischen Tuch und Stahl sehr wohl fühlbar.“

Die Fremden aßen schweigend weiter, ohne die augenscheinliche Reue der Grafen über Stand und Namen zu befriedigen. Auch in Dubourgs Mienen stand deutlich geschrieben: „Sind es Freunde oder Feinde?“ Die Ungewißheit über Gesinnung und Stellung der Fremden brachte eine unbehagliche Stimmung hervor, die namentlich dem gerade Autremont peinlich war.

Da ihm Schickslichkeit verbot, die Namen seiner Gäste zu erfragen, suchte er auf eine passende Gelegenheit, deren politische Richtung zu erforschen. Diese Gelegenheit ergab sich bald.

„Wie weit ist es von hier nach Schloß Amel?“ fragte der Benarbte.

„Eine schwache Tagesreise, Herr Ritter! — Verzeiht, wenn ich Euch einen ganz allgemeinen Titel gebe, da mir Stand und Namen meiner werten Gäste unbekannt sind.“

„Ihr habt unseren Stand ganz richtig angegeben, Herr Graf!“ versetzte der Fremde, lächelnd über Autremonts geschickt verhüllte Frage der Reue. „Wir beide sind Ritter; mich bezeichne mit dem Namen Le Valoise, wegen dieser Schramme, die mir vor Jahren ein Mohrenhieb geschlagen.“

Reginald warf einen bedeutungsvollen Blick der Ueberraschung auf den Grafen.

„Dennoch seid Ihr gegen die Türken geritten, Herr Valoise?“

„Ja, mein Herr! Ich gehörte zu jenen Edelleuten, die im Gefolge des jungen Herzogs Heinrich von Lothringen dem Kreuze gegen den Halbmond zu Hilfe zogen.“

Ties sprach er in flüchtigem Tone, wie jemand, den ein anderer Gegenstand beschäftigt.

„Und wie weit ist von Amel nach Châtillon?“ fragte er.

„Ebenfalls ein schwacher Tagesritt,“ antwortete Dubourg.

Die beiden Fragen spannten noch mehr die Reue der Freunde; denn Châtillon war Colignys gegenwärtiger Wohnsitz und Amel ein königliches Lustschloß.

Der Graf benötigte geschickt den Anlaß, sich auf das Spionieren zu verlegen.

„Schloß Amel scheint am Hof ganz und gar vergessen zu sein. Weder die Majestäten noch die Prinzen beehren seit Jahren die Besuchen mit ihrem Besuch.“

„Leidet begreiflich! Seit Amboise mag den Majestäten alle Lust vergangen sein, Schloß Amel in den Provinzen zu besuchen,“ erwiderte lächelnd der Benarbte, in Wirklichkeit aber beobachtete er den Eindruck seiner Worte auf Autremont und Dubourg. „Wenn man Gefahr läuft, von seinen Untertanen überfallen und ermordet zu werden, wie dies vor neun Jahren dem wohlwollenden König Franz und später dem gegenwärtigen Herrscher Frankreichs geschah, dann mögen Lustschlößer nicht besonders anziehend sein.“

wiederholt?“ fuhr der Benarbte fort. „Fast wäre es ihnen zu Meuz gelungen, König Karl gefangen zu nehmen. Die Majestät flüchtete zur Not und mußte die ganze Nacht hindurch reiten, den Lanzten der nachfolgenden Mörder zu entkommen. Heute noch pilgert der König zu sagen: „Ohne den Herzog von Nemours und meine guten Kameraden, die Schweizer, war mein Leben in großer Gefahr.“

„Verschwörungen und Königsmord scheinen eine ganz besondere Liebhaberei der Hugenotten zu sein.“

„Dies kommt daher, weil man ihnen die freie Ausübung ihrer Religion verweigert,“ entgegnete Autremont.

„Wie, mein Herr, so wenig kennt Ihr die Geschichte der Gegenwart und jüngsten Vergangenheit unseres Vaterlandes?“ sprach verwundert der Fremde. „Schon das Toleranz Edikt von 1562 gewährte den Hugenotten Religionsfreiheit, unter der Bedingung, daß sie keine weiteren Verschwörungen anzetteln, keine Mannschaften werden, keine katholischen Kirchen schänden und zerstören.“

Im folgenden Jahre wurde das Toleranz Edikt neuerdings bekräftigt und dahin erweitert, daß selbst in den Besitzungen unmittelbarer königlicher Lehnsmannen die Hugenotten freie Religionsübungen genießen sollen. Das genügte den Calvinen keineswegs. Abermals erschienen sie vor dem König mit neuen Forderungen.

Hierbei waren die Rebellen so unverschämmt, dem Monarchen in das Angesicht zu drohen mit einem weiteren Bürgerkrieg, wenn er ihnen nicht willfahre. Im höchsten Anzettelung zu drohen mit einem weiteren Bürgerkrieg, wenn er ihnen nicht willfahre. Im höchsten Anzettelung zu drohen mit einem weiteren Bürgerkrieg, wenn er ihnen nicht willfahre.

„Man kann es nicht leugnen, die Dinge verhalten sich ganz so, wie Ihr sagt,“ versetzte Autremont. „Ebenso wenig wird man leugnen können, daß im allgemeinen die Politik des Hofes dem Protestantismus abgeneigt ist — daher ein sehr begründetes Mißtrauen der Hugenotten.“

„Das Gegenteil entspricht der Wirklichkeit, Herr Graf“, entgegnete Valoise. „Die Regierungspolitik neigt mehr zum Protestantismus, als zum Katholizismus. Wie verfährt die eigentliche Regentin von Frankreich, die unternehmende Königin Mutter? Hat sie nicht wiederholt die Hugenotten gegen die Katholiken begünstigt? Hat sie nicht ihren Prinzen Coloins Lehren predigen lassen durch den exkommunizierten hugenottischen Bischof von Valence? Hat sie nicht den Hof abgehalten, den katholischen Pfaffen predigen zu lassen und ihn bestimmt, protestantische Prediger zu hören? Hat sie nicht an Freitagen Fleischspeisen zur königlichen Tafel befohlen, um die Kirchengebete zu verhöhnern und ihre Geringschätzung gegen dieselben auszusprechen? — Wer kann hier von katholischer Politik, oder gar von katholischer Ueberzeugung des Hofes reden?“

„Hörte davon, — konnte aber nicht alles glauben,“ versetzte Autremont.

„Tatsachen, mein Herr! Glaubt mir, dem teilweisen Augen- und Ohrenzeugen. Zudem,“ fügte er mit einem bitteren Lächeln bei, „habe ich ja nicht in Verdacht freisindiger Gesinnung gegen den Hof. Ich bin Franzose, ein Freund meines Vaterlandes, ein getreuer Untertan des Königs, — stehe sogar im Begriffe, der Majestät einen Dienst zu leisten, — einen Dienst, bitter wie der Tod!“

Bei den letzten Worten verfinsterte sich sein Gesicht und eine flüchtige Blut des Jornes brannte in seinen Augen.

Wieder warf Baron Reginald einen vielsagenden Blick auf den Fremden.

„Obwohl ich in die Wahrheit Eurer Darstellung nicht den mindesten Zweifel setze, erscheint mir doch manches unklar, selbst widersprechend,“ hob der Graf nach einer Pause an. „Wenn Politik und Hof dem Protestantismus zuneige, weshalb der Kampf gegen die Hugenotten?“

„Weil dieser Kampf ein aufzwingungener ist,“ antwortete der

Benarbte. „Das französische Volk ist katholisch, fest katholisch, — nur ein winziger Bruchteil protestantisch. Sohn bleibt dem Hofe feiste Wahl, — er muß die Feinde des Volksglaubens bekriegen.“

„Oder selbst protestantisch werden,“ ergänzte Herr Arthur.

„Welche Folgen hätte ein so sinniges Unternehmen?“ rief der Fremde. „Nichts anderes, als den Uebertritt der Bourbonen zum Katholizismus und deren Unterdrückung durch die Mehrheit des Volkes, — und dies bedeutet die Abhebung der Valois und die Erhebung der Bourbonen.“

„Sieht du, Reginald, genau meine Ansicht!“ wandte sich der Graf an Dubourg. „Bei der ganzen Geschichte ist die Religion purer Deckmantel. Der Kern des jammervollen Bürgerkrieges sind Herrschsucht und Eigennutz der Parteien. Nun, — meine Hände sind rein! Nicht einen Schweißtropfen habe ich in diesem unnatürlichen Kampfe.“

Der Benarbte sah verwundert auf den Sprecher.

„Ich glaube, Ihr wäret ein eifriger Hugenotte, dazu Colignys Beifreund. Ihr kämpft doch bei St. Denis und Jarnac?“

„Weder bei Jarnac, noch bei St. Denis, noch sonstwo. Allerdings viel bei Jarnac mein Sohn und bei St. Denis mein Enkel, aber beide waren Hugenotten gegen meinen Willen. Wie oft erhob ich Vorstellungen und Widersprüche, — alles vergebens! Ich verlor den einzigen Sohn und den einzigen männlichen Enkel, — bin auch nicht unempfindlich gegen das traurige Geschick als letzter Autremont in die Gruft meiner Ahnen hinabzusteigen,“ — und eine schmerzliche Gemütsbewegung glitt über das Gesicht des Grafen.

Es entstand eine Pause. Die fremden Gäste blickten teilnehmend auf den erschütterten alten Mann.

„Mit dem gegenwärtigen Haupte der Hugenotten, dem Admiral Coligny, bin ich zwar befreundet,“ fuhr er fort, „teile aber nicht Colignys politische und religiöse Ansichten. Unsere Freundschaft stammt aus alter Zeit, — eine Jugendfreundschaft. Wir sahen noch die schönen, glücklichen Tage Frankreichs; denn wir lebten unter dem Zepher Ludwigs XII., welchen man „den Volkstönig“ nannte. Das war ein König, — echt christlich gesinnt, gerecht, ein fürsorgender Vater! — Und heute? Mein Gott, welcher Wechsel! Das Reich bedeckt mit Trümmern, das Volk zerfleischt durch wilden Bürgerkrieg!“

„Das hat Calvin mit seiner verdammten Reue getan,“ sagte Dubourg. „In Deutschland ist es auch nicht besser, — es hat seinen Luther. Wo immer der Protestantismus aufblüht, zerstört er die Reichseinheit, sät Zwietracht und Haß, stiftet Krieg und Verwüstung.“

„Und die Protestanten wissen noch mehr Vorwürfe gegen den Katholizismus,“ sagte Autremont. „Wer Recht hat, mag Gott entscheiden.“

„Begegnet Ihr zuweilen dem Admiral?“ fragte der Begleiter des Benarben. Der Einfluß eines Mannes von so ehrenwerter Gesinnung dürfte von heilsamer Wirkung auf den verirrten Coligny sein.“

„Wir treffen uns selten,“ antwortete Graf Autremont. „Ich schätze zwar die hohen Eigenschaften Colignys, seinen kühnen Mut, sein Feldherrntalent, seine Ausdauer, seine Größe im Unglück, seinen Jorn gegen die geistliche Zwingherrschaft einer übermütigen und weltlichen Klerlei; — aber ich kann ihm nicht verzeihen, daß er fortwährend die Erbfeinde Frankreichs, die Engländer, herbeiruft, und auch die plünderungsfüchtigen Deutschen. Er nimmt von England Geld zum Kampfe gegen sein Vaterland, er überläßt an England französische Städte, sogar die wichtigsten Handelsplätze, wie Havre de Grace und Dieppe. Schmachvoll ist das, empört mir die Seele!“

„Weißlich nicht Valoise.“

„Mir dünkt, Reichserrat gehöre zum Wesen des Protestantismus,“ sprach er. „Die deutschen Protestanten, an ihrer Spitze Herzog Moriz von Sachsen, überließen Frankreich die wichtigsten und reichen Städte Metz, Toul und Verdun, — die französischen Protestanten tun

Schiffskarten! Geldüberweisung! Verwandte aus Europa!

(Auch aus Russland)

Wir verkaufen Schiffskarten nach und von allen Teilen der Welt.

Geld-Ueberweisungen für Europa zu günstigsten Bedingungen. Ausländische Wertpapiere. Feuer-, Lebens-Versicherungen, etc. Besonderen Vertreter in Moskau für russische Auswanderer.

„Food Drafts“ nach Russland! (Preis: je zwölf Dollar.)

The Dominion Ticket & Financial Corporation,

676 Main Street — Limited — WINNIPEG, MAN. BANKERS, STEAMSHIP AND OFFICIAL RAILWAY AGENTS. Autorisiertes Kapital \$300,000.00. Gesamtaktiva \$700,000.00.

Deutsche Abteilung: G. L. Maron.

Atelier für Kirchliche Kunst

Entwürfe und Modelle — Herstellung und Import

Altäre — Kanzeln — Kommunion-Bänke — Kreuzweg-Stationen — Heiligen-Statuen — Messgewänder

Gold- Silber- u. Messing-Gegenstände — Glasmalereien

Kirchenfenster-Stiftungen werden ausgeführt.

Church Art Studio -- REGINA, SASK.

MONEY Is Your Real Harvest

Put it and keep it safe in our Bank

The money you deposit and keep from your earnings or your business is your real harvest. If you make \$10,000 a year and spend it all, you have nothing; if you make \$5,000 a year and deposit and keep \$500 of it, you have something. If you keep this up for a few years, you will have money and it will grow and protect you and yours in the future.

Get the habit of depositing some money REGULARLY It is a GOOD HABIT. We invite your account. — COME IN. WE WILL WELCOME YOU. —

BANK OF HOCHELAGA

Head Office: Montreal Established in 1874

Authorized Capital \$10,000,000.00 — Capital Paid up and Reserve \$7,900,000.00 Total Assets \$71,000,000.00.

HUMBOLDT BRANCH J. E. BRODEUR, Manager.

MUENSTER BRANCH A. ANDREWS, Manager.

ST. BRIEUX BRANCH J. A. N. FOURNIER, Manager.

Hargartens Drug Store — Bruno, Sask.

besorgt täglich Postbestellungen aller Art nach allen Teilen Sas-katchewan. Wir erhaltenes soeben eine größere Sendung

..... Ausländische Medizinern

welche wir jetzt unseren werten Kunden zu folgenden Preisen portofrei zusenden können:

- Adler-i-ka gegen Verstopfung u. verunreinigtes Blut, 1.65
Sagine (Wolframs), ein antiseptisches Mittel, 2.05
Sagine (Wolframs), Kapseln gegen Verstopfung, 2.55
Sagine (Wolframs), Katarh-Mittel, 1.25
Hargartens Colic Relief für Pferde, 1.00
Hargartens Antiseptic Lotion für Pferde, 1.00
Esteries wird gebraucht wie Eucalin, ist aber kräftiger und besser.
Sanforde Balsam of Myrrh, große Flasche, 1.30
Gummi-Wasserflaschen, (2 qts.), von \$2.00 aufwärts.
Eine solche Gelegenheit wird sich so bald nicht wieder bieten!

W. F. Hargarten

Apotheker und Chemist — Bruno, Sask.

POSTBESTELLUNGEN PROMPT BESORGT

Kauft in den Geschäften, die hier inserieren!

Land and Farms!

I have a number of Farms and Wild Lands for sale at low prices. Some will be sold on Crop Payment.

For further particulars apply in person or by letter to

Henry Bruning, MUENSTER, SASK.

weissung! Europa!

nach und von st.

sten Bedingungen. Versicherungen, etc. che Auswanderer. zland!

Corporation, WINNIPEG, MAN. RAILWAY AGENTS. Aktiva \$700,000.00. Maron.

he Kunst ung und Import nke — Kreuzweg. Messgewänder — Glasmalereien ausgeführt. REGINA, SASK.

Harvest in our Bank

n your earnings. If you make have nothing; if and keep \$500 of his up for a few will grow and future.

REGULARLY your account. ME YOU.

HELAGA established in 1874 and Reserve \$7,900,000.00

DEUR, Manager. EWS, Manager. JOURNIER, Manager.

Bruno, Sask.

nach allen Eilen e größere Sendung enen folgenden Preisen

inigt Blut, 1.65 tel, 2.05 opfung..... 2.55 1.25 1.00 1.00 (stärker und besser.) 1.30 \$2.00 aufwärts. t wieder bieten!

erten Bruno, Sask.

NGEN RGT

hier inserieren!

arms!

ms and Wild. Some will

ply in person

TER, SASK.

genau dasselbe. Wann und wo haben Katholiken gleiche Frevel begangen?

Und die Männer des Vaterlandes werden von den Hugenotten ermordet, sagte Balafres Begleiter. Herzog Franz von Lothringen, welcher aus Calais und Frankreich die Engländer hinauswarf, — dessen Kühnheit den Waffensiege unserer Armee in Italien rettete, — welcher dem Vaterlande unschätzbare Dienste geleistet, — dessen Heldentaten das Volksliebes besingt, — er wird gemeinhel von Voltrot, dem Werkzeuge Colignys!

Der Venarhte machte bei den Worten eine heftige Bewegung, und so gewaltig war die Erschütterung, welche ihn ergriff, daß er sich erhob um den Gemütssturm zu verbergen.

Auch den Grafen berührte die Anklage wider den Freund empfindlich.

Mein Herr, dagegen muß ich Bewahrung einlegen, sprach er. Coligny ist unschuldig am Tode des edlen Herzogs, — nein, — einer solchen Schandtat ist er durchaus unfähig!

Um Vergebung, wir haben Coligny, verlebte der Fremde. Coligny und Beza sind die Urheber des Verbrechens. Voltrot empfang von dem Admiral hundert Goldstücke, — und Coligny empfang die hundert Goldstücke von der englischen Königin. Ein hübsches Komplott!

Ich protestiere entschieden, sprach Autremont gereizt. Die Untersuchungen ergaben Colignys Unschuld an dem Meuchelmord.

Das muß ich wissen, rief herantretend der Venarhte, dessen redensarten Körper eine solche Leidenschaftlichkeit erschütterte und auftrieb, daß in allen Fugen die Rüstung krachte. Beim Verhör bekannte Voltrot wiederholt, in meiner Gegenwart, daß ihn Coligny zum Meuchelmorde meines Vaters berebete und dafür bezahlte.

Eures Vaters, — mein Herr? frag überascht der Graf.

Ja, meines Vaters! Denn ich bin Heinrich von Guise, Lothringens Herzog.

Autremont und der Baron erhoben sich mit einer tiefen Verbeugung.

Keine Umstände, meine Herren! fuhr der Herzog fort. Colignys schwarze Tat besteht ganz unanfechtbar. Zur Ehre uneres Adels will ich annehmen, der erste Verdacht des Verbrechens sei nicht entstanden in Colignys Brust, sondern in der teuflischen Seele jener königlichen Furie, die England beherrscht. Elizabeth hobte meinen Vater ingrimisch, weil er unbestechlich war, weil er fest stand in Treue zum Vaterland und die letzten englischen Truppen aus Frankreich hinaus peitschte. Ich hoffe, den Tag zu erleben, der mir Gelegenheit gibt, meines Vaters Tod zu rächen, — Frankreich zu rächen für den Frevel an seinem sieggetrönten Feldherren und hochgefeierten Helden. O mein Vater, — mein armer Vater, — in der Vollkraft seiner Mannesjahre dahin gerast, vom Nordstahl eines erkauften Meuchlers! rief er mit steigender Leidenschaft und einem Gemisch von tiefem Schmerz und Grimm. Wenn ich daran denke, wie er ausgestreckt lag auf dem Felddett, — schon ringend mit dem Tode, — wie ihn seine trostlosen Waffengenossen weinend umstanden, — wie er nach mir die brechenden Augen wandte und sein letzter Lebensatem mit fromme Lehren zuflüsterte! Heinrich, lieber Sohn, diene Gott, verachte die Welt! — Oh — oh! — Und wenn ich neben den sterbenden Helden die schwarze, fluchbeladene Gestalt seines Mörders Coligny stelle, — dann gelte es mit Donnerstimme durch meine Seele: Rache, — Rache!

Bei den letzten Worten stürzte er, wie von Sinnen, fortgerissen vom Strudel des wilden Hasses, durch den Saal. Dann trat er in eine Fensterscheibe, Grimm aus schraubend und Wut.

Autremont und Dubourg waren nicht ohne Unruhe den höchst leidenschaftlichen Ausbrüchen und Bewegungen des Herzogs gefolgt. Herr Arthur wagte keine weitere Verteidigung des Admirals.

Gradestille herrschte im Saal, unheimlich unterbrochen durch das Schnauben des ergrimten Furstens. Endlich verstummten die Lippen. Guise trat ernst gefast an den Tisch.

Verzeihung! Man ist nicht immer leiner Gefühle Herr. Was vorhin aus mir sprach und Rache rief, war nicht der Herzog von Lothringen, sondern der Sohn eines gemeuchelten Vaters. Der Herzog von Lothringen darf nur Frankreich lieben und müßte selbst einen Coligny bitten, seinem geliebten Vaterlande seiner keine Wunden zu schlagen und ihm Frieden zu gewähren. Vielleicht erzählt man in nächster Zukunft, daß Heinrich von Lothringen wirklich etwas dergleichen getan.

Noch erwogen Herr Arthur und Dubourg, was die Rede möchte zu bedeuten haben, als Ausrufe des Schreckens und der Bestürzung durch die Schloßgänge hallten. Die Saaltür wurde rasch geöffnet. Herr ein trat ein Bauer, nur mit Hemd und Beinleiden angetan, mit Staub und Schweiß bedeckt. Er stand einen Augenblick heftig atmend, gewahrte Dubourg, stürzte auf ihn zu, brach in die Knie und erhob jammern seine Hände.

Ach Gott, gnädiger Herr, welches Leid, welches Unglück! Der Baron fuhr erschreckt vom Sitze.

Was gibt es, Jean? In welchem Zustande bist du? Was geschah? Gräßliches, Gure Gnaden, Gräßliches! Heute Nacht überfielen uns die Normannen im Schlafe, meckelten alles nieder und steckten das Dorf in Brand. Wo Dubourg gestanden, — das schöne Dubourg, — da sind jetzt Blut und Leichen und schwarze Trümmer!

Die Colleten sprangen empor, Joren und Schrecken in den Augen. Und mein Kind, — mein Haus? Sprich, haben die Unholde auch mein Kind erschlagen?

Und meinen Enkel? rief der entsetzte Großvater.

Nein, das nicht, gnädige Herren, — das nicht! Die Burg konnten die Hugenotten nicht ersteigen. Aber mein Weib und meine Kinder, und alle Weiber und Kinder und Männer sind erschlagen, — alle, — alle tot! O Gott, Du mein Gott!

Der Mann rang die Hände und weinte bitterlich. Stehe auf, armer Jean! Fasse dich, — erzähle, wie es steht! sprach der Baron. Hier trinke zuerst einen Becher Wein, du bist arg herunter.

Herr Reginald, selbst in diesem furchtbaren Augenblick seine Gutmütigkeit nicht verleugnend, reichte dem Bauer einen gefüllten Becher. Vergelt's Gott, Gure Gnaden! dankte der Mann, nachdem er das Gesicht geleert. Es ging so! Heute Nacht drangen die Normannen in derselben Minute in jedes Haus, und erzwangen alles, was lebte. O Du mein Gott, welches Jammergeschrei war dies! Ich sprang durchs Fenster und lief durch mein Baumstüdt nach dem Wald. Dort lag ich und sah, wie die Hugenotten raubten und mordeten, wobei ihnen brennende Häuser leuchteten. Nachdem sie fertig waren, steckten sie das ganze Dorf an. Sie hatten um den Ort einen Ring gebildet, und erschlugen noch manche, welche das Feuer aus den Schlupfwinkeln herausgeschagt. — Wie der Morgen dämmerte, sah ich, daß sie alles Vieh auf den Weiden zusammengetrieben hatten, auch Betteln und andere Dinge lagen dort in großen Haufen. Darnach heulten die Hugenotten greuliche Lieder, und der Prediger redete lange zu ihnen. Dann ließen sie mit Äxten in den Wald und schlugen Holz. Andere rannten nach dem Dorf und schleppten halb verbrannte Leitern gegen die Burg.

Fort, — zu Hilfe! rief Dubourg. Die Ungeheuer brechen mein Haus, morden mein Kind! Langsam, Reginald, und mit Bedacht! bat der Graf. Wie viele Hugenotten mögen es sein? wandte er sich an den Bauer. Eine große Menge, — alles schwarz voll Hugenotten! antwortete der Unglücksbote. Henry, gebot der Graf einem Diener, geschwind hinüber ins Dorf, — läutet Sturm! Alle Befähigten haben ungesäumt zu erscheinen.

Halt! sprach Balafres mit tiefer Stimme. Die Bauern arbeiten gewöhnlich alle auf den Feldern. Die sie zusammen gelauten, bewaffnet und marschfertig, mögen Stunden vergehen und die bedrohte Burg inzwischen genommen werden. Wir haben keinen Augenblick zu verlieren. Ein kleiner Umweg über Dubourg nach Armel verschiebt keineswegs die Aufgabe meiner Reise. Ich werde also mit meinen Kittern und Knappen die Nordbrenner in die Pflanze bauen.

Bedenket, Hohheit, es mögen wohl Zehntausend sein, sagte Autremont.

Mögen es Dreitausend sein, lieber Graf! erwiderte lächelnd der Herzog. Einhundert wehrlose Böde auf einen guten Kitter sind nicht zu viel. Marquis, wandte er sich an seinen Begleiter, entbietet sofort meine tapferen Soldaten zum Aufbruch.

Der Marquis stürzte hinaus. Wir danken Eurer Güte, fürstliche Hohheit! sagte Autremont. Ein Ketter seid Ihr uns in schwerer Not. Auch meiner Entlein, Gräfin Blanka, die auf Besuch in Dubourg, droht das Schreckliche. Gestattet, daß wir uns wappnen.

Gewährend michte der Fürst mit dem Haupte. Autremont griff seinen verwirrten Freund beim Arm und zog ihn fort.

In Saale waren der Herzog, der Bauer zurückgeblieben. Balafres schritt eingemalde gedankenvoll durch den Raum.

Dieses Raub- und Mordgesindel! sprach er vor sich hin. Die gleiche Brut in Süd und Nord, in Ost und West. Die Hölle hat sie ausgespien, diese menschenfressenden, blutdürstigen Fanatiker! Ausgleich, — Friede, — Verjüngung, — lächerlich! Die Herrschaft wollen sie in Frankreich für sich, und Anrecht schaft für die Katholiken. Schon gut!

Er trat zum Fenster und spähte nach dem Dorfe hinüber. Schmetternde Trompeten riefen Knappen und Kitter in den Sattel. Dann wandte er sich nach dem Bauer, welcher noch auf demselben Fleck stand, den Kopf über die Brust gekenkt, verzehrenden Schmerz in den Augen, ein Bild des Jammers. Teilnehmend trat der Fürst heran. Armer Mann! Bist du ganz zugrunde gerichtet?

Ganz — zugrunde gerichtet! wiederholte mit langloser Stimme der Unglückliche.

Was hast du verloren? — Sprich!

Haus, — Scheiter, — Vieh, — alles, — und auch Weib und Kinder! Ein trübes Nacheln erschien auf Balafres Gesicht.

Du bist ein echter Bauer, mein Freund! Jetzt Haus, Scheiter und Vieh, dann Weib und Kind, zum die Zeiten des Lebens gestalten die Herzen der Bauern.

Er öffnete einen reichverzierten Beutel, der an seinem Gürtel hing, und griff hinein.

Hier, mein Freund, nimm Haus, Scheiter, Gerät und Vieh! Dazu wird sich ein schnudes Weib schon finden, den Verlust deiner Kinder zu erlegen.

Glänzende Goldstücke füllten beide Hände des Landmannes, wie ein Zauber, dessen Kraft plötzlich dem Verzweifelten Lebensmut zurückgab.

Herr, vergelt's Euch Gott viel tausendmal! rief er Guise nach, der raschen Schrittes den Saal verließ.

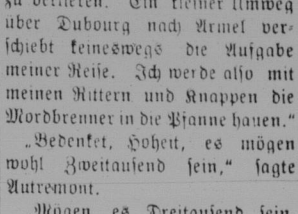
Fortsetzung folgt

Der größte Staat Europas hinter Rußland war bis 1918 Österreich-Ungarn, nach ihm das Deutsche Reich. 4000 Quadratkilometer kleiner als dieses, folgte an vierter Stelle Frankreich. Deutschland hat etwa 70,000 Quadratkilometer verloren; hat 511,000 ist nur noch 471,000 Quadratkilometer groß. Deutschland ist somit um 81,000 qkm kleiner als das um Elsaß-Lothringen vergrößerte Frankreich, das heute noch größer ist als das größte Staat Europas ist. Ferner ist Deutschland um 34,000 qkm kleiner als Spanien und nicht sehr viel größer als Schweden.

Ganz anders wird freilich die Reihenfolge der Staaten Europas, wenn man statt des Flächeninhaltes die Einwohnerzahl betrachtet. Das arg verstümmelte

Deutschland hat auch nach dem Verlust von einem Drittel der schließend immer noch nahezu 60 Millionen Bewohner, 20 Millionen mehr als Frankreich, das in 1921 trotz einer Gebietsvermehrung nicht ganz soviel Einwohner hatte wie in 1911 ohne Elsaß-Lothringen. Grobhinneinens Einwohnerzahl beträgt vier Millionen mehr als die Frankreichs. Spaniens Bevölkerung ist um 59 Millionen, also um weit mehr als die Hälfte, geringer als die Deutschlands, und die Schwedens gar um 54 Millionen.

Sprühfunken (spezial für den St. Peter's Bote)



Die Menschheit kommt des wegen so langsam vorwärts, weil sie jetzt, wo der äußere Feind ruht, noch immer den inneren Feind dauernd ununterbrochen kammern zuzieht, in dem sie Tag für Tag das zerbrechende Gut einer farblosen und noch öfter einer alles blendenden, Gott u die Welt verphandenen Presse in sich annimmt und in jeder freien Stunde geriet die phantastischen, überspannten, oft grob unrichtigen Normen ihrem Gemüte zuzieht und so die Unzufriedenheit mit Herz hincmpreht und es in unregelmäßige Wallung bringt.

Die beim Lesen gewonnenen Gedanken schwinden nicht in dem Augenblicke da man die Zeitung oder das Buch aus der Hand legt, sondern die beim Lesen lieb gewonnenen Gedanken kallen sich gleich nach zusammen und drängen uns, sie in die Wirklichkeit umzusetzen und unter ganzes Handeln danach einzurichten.

Der Jugend bringt zur Vorstellung mit einem lebhaften Geist, der noch nicht durch das Alter oder Laster abgestumpft oder in Vorurteilen befangen ist, ein frisches, froh schlagendes Herz, einen reglamen, begeisterungsfähigen Willen und eine geschäftliche Phantasie. In diesem jugendlichen Geist, da können sich die Ideen wie die Winde auf dem Brachfelde tummeln, und die Lektüre, namentlich die auf die Sinne berechnete Lektüre, muß von entscheidender Wirkung sein.

Wie viele junge Leute treten heute das Pflaster unserer Städte, die ihren tollen Stoff, ihr lebendes Herz, ihre schwärmende Götter- und Götterliebe, sowie ihren verminderten Götterglauben der Lektüre zuzuschreiben haben?

Schützen wir uns, vor allem unsere Jugend, vor dem glaubens- und sittenlosen Buche.

Man verwechselt so oft Wissen mit Bildung. Man kann aber sehr gelehrt und dann zugleich ungebildet sein. Die Bildung gewinnt da nicht über Bücher und Papier allein, sondern im Verkehr mit dem stiftlichen Wollen. Der Kopf reicht nicht dazu aus; das Herz und sein Empfinden muß auch dabei sein. Die große Konturrenz u. der Kampf ums Dasein haben mit dazu beigetragen, das Ausdrucksgebende und Bestimmende anstatt in der Sittlichkeit, im Intellekt und in anderen Fertigkeiten zu erblicken. Mit unermesslichen Wohlstand haben Freizeitsucht und Großherzigkeit nicht gleichen Schritt gehalten, sondern ist im allgemeinen nur der Egoismus gewachsen, und der Egoismus ist zuletzt der Tod aller Tugend und Moral.

Wohlthaten still und rein gegeben, sind Tote, die im Grabe leben; sind Blumen, die im Sturm betteln; sind Sterne, die nie untergehen.

Bist du frei von Sorgen, Spar deine Luße nicht bis morgen. Wie streben auf Erden nach nichts so sehr, Als nach Gut, Hoffart und Ehr'. Und so wir denn das Alles erwerben, Wegen wir Tören uns nieder und sterben.

Mehl und Futter gegen Weizen!

Diese Liste zeigt, was die Farmer für jedes Bushel Weizen bei uns eintauschen können an Mehl und Futter. Fürs Mahlen berechnen wir 20 Cent per Bushel.

Table with 2 columns: Weizen No. 1, 2, 3. Rows show quantities of flour and wheat for exchange.

Table with 2 columns: Weizen No. 2, 3. Rows show quantities of flour and wheat for exchange.

Table with 2 columns: Weizen No. 3. Rows show quantities of flour and wheat for exchange.

Mehl u. Futterlade 25c per Stnd, wenn der Farmer nicht seine eigenen mitbringt. McNab Flour Mills, Ltd. Humboldt, Sask.

Christliche Jungfrau!

Willst du nicht Ordensschwester werden? Willst du nicht mitwirken an der Rettung unsterblicher Seelen und dabei deine ewige Seele retten? O, wenn du es erfassen würdest, welches Glück deiner im Kloster, im Ordensstau e harzt, ohne Jagen würdest du alles verlassen, alle Hindernisse überwaltigen, um dich dieses Glückes teilhaftig zu machen.

Was für Bedingungen werden an eine christliche Jungfrau gestellt, falls sie Ordensschwester werden will? — Sie muß erst katholisch sein, die Welt um Gottes willen verlassen und sich ganz seinen Diensten widmen. Sie muß eine gute, christlich gezeihung gewöhnliche gute Gemüthsart und vor allem guten Willen besitzen.

Welche Papiere sind notwendig? — 1.) Taufzeugnis; 2.) Arzzeugnis; 3.) eine Empfehlung von einem Priester.

Wie lange dauert es, bis eine christliche Jungfrau Ordensschwester wird? — Ungefähr 6 Monate nach dem Eintritt empfängt sie das Ordenskleid und einen Nonnenamen; damit beginnt das Noviziat. Nach Ablauf des Noviziates, das bei den ehrs. Ursulinen zwei Jahre dauert, legt sie die Gelübde der Keuschheit, der Keuschheit und des Gehorsams ab. Dann ist sie im eigentlichen Sinne Ordensschwester.

Was tut eine Ordensschwester? — Sie verbringt ihr Leben im Dienste Gottes. Sie tut alles aus Liebe zu Gott. Ihr Leben besteht in Gebet, Arbeit und Erholung.

Was ist der Lohn, den eine Ordensschwester empfängt? — Gumbstättens schon hier auf Erden, und das ewige Leben im Jenseits. Jesus Christus selbst hat es versprochen. Wie viele christliche Jungfrauen würden sich den Ordensberufe widmen, wenn sie nur wüßten, wie glücklich eine Ordensschwester ist! Ab- Glad aber hier auf Erden steht in gar keinem Verhältnis zu dem ewigen Lohne, der ihrer wartet in der Ewigkeit.

Christliche Jungfrau, wenn du dich zum Ordensstande berufen glaubst, so wende dich beherzt mündlich oder schriftlich (in deutsch oder englisch) an: Die ehrwürdige Oberin der Ursulinen, Bruno, Sask.

Wahres Glück im Kloster

Der hl. Bernhard schreibt: „O heiliger, reiner, unversehrter Ordensstand, in welchem der Mensch reiner lebt, lehtener fällt, leichter wieder aufricht, behutamer wandert, künftiger hebet und Gnaden empfängt, süßerer ruht, zwerchtlicher sticht, schneller gerichtet wird und reicheren Lohn erhält!“

Lieber Leser! Denk einmal ernstlich nach über diesen Ausspruch eines Seligen, der selbst Ordensmann war und aus Erfahrung sprechen konnte.

Katholische Jünglinge und Junge Männer

welche Gott dienen möchten durch ein frommes Leben als Laienbrüder im Benedictiner-Orden, finden im St. Peter's Kloster in Münster herbstliche Aufnahme. Sie werden in ihrem Hause den sicheren Weg zu ihrem zeitlichen und ewigen Glücke finden.

Gedulde um Aufnahme richte man an Rt. Rev. Abbot MICHAEL OTT, O.S.B., ST. PETER'S ABBEY, MÜNSTER, SASK. CANADA.

St. Peters Bote

Der St. Peters Bote wird von den Benediktiner-Mönchen der St. Peters Abtei zu Münster, Saskatchewan, Kanada, herausgegeben. Er kostet bei Vorauszahlung: In Canada \$2.00 per Jahr, \$1.00 für sechs Monate, 50c für drei Monate. Nach den Ver. Staaten und dem Ausland \$2.50 per Jahr. Einzelnummern 10c.

Korrespondenzen, Anzeigen, oder Veränderung bestehender Anzeigen, sollten spätestens Samstag mittags eintreffen, falls die Aufnahme in der folgenden Nummer finden sollen. Probe-Nummern werden, wenn verlangt, frei versandt.

Bei Veränderung der Adresse gebe man sowohl die neue als auch die alte Adresse an. Geldbestellungen sollten auf Münster ausgestellt werden.

Alle für die Zeitung bestimmten Briefe adressiere man: ST. PETERS BOTE, MÜNSTER, SASK., CANADA.

7. Jahrestag der Papstkrönung. In der Sankt-Stephans-Kapelle fand am 22. Dezember die 7. Jahrestagfeier der Krönung des Papstes Benedikt XV. unter solennen Zeremonien statt. Das ganze katholische Rom feierte diesen Tag und wurden überall wo Feiern stattfanden veranstaltet.

Kirchliches.

Holzfisch, Sask. Am Mittwoch nacht am hl. Weihnachtsfest feierte hier der Kaplan P. Joseph Schumann, O.M.I., Sohn des Alexander Schumann, seine erste hl. Messe. Vor einigen Tagen war er zu Edmonton, Alta., zum Priester geweiht worden. Am dieses Ereignis würdig zu feiern, hatten die Holzfischer alles getan, was unter den Umständen möglich war. Die neue Pfarrkirche, von elektrischem Lichte hell erleuchtet, zeigte sich in ihrer ganzen Pracht. Der Altar war von den Kunsthandwerkern des ehrw. Bruders Schuhmacher in eine große schöne Krippe umgebaut worden. Am an dieser seltenen Feier teilzunehmen, war eine große Menge Leute herbeigeeilt von nah und fern, Katholiken und Protestanten. Und sie füllten die geräumige Kirche bis auf den letzten Platz.

Kronau, Sask. Die kleine Kirche in Kronau, die schon seit mehreren Jahren keinen Gottesdienst mehr sah, kam am 30. Dez. wieder zu Ehren, als der hochw. Kaplan Pater Schumann, O.M.I., daselbst heilige Messe las. Kronau ist der Geburtsort des neugeweihten Priesters und hatten es sich die Bewohner nicht nehmen lassen, das Kirchlein zu diesem Zwecke auszuschieben. Eine große Menge Gläubiger wohnten dem Gottesdienste bei, in welchem Pater Schumann in deutsch und englisch predigte.

St. Cloud, Minn. Am Weihnachtsabend geriet das Dach der St. John Cantiuskirche an der Dritten Straße in Brand. Dank dem prompten Eingreifen der Feuerwehr konnte größerer Schaden abgewendet werden.

Über den neuernannten Abt Alcuin Deutsch, O.S.B., vom St. Johannes Kloster bei Collegeville, Minn., weiß der St. Pauler „Banner“ folgendes zu berichten: Der neue Abt wurde am 15. Februar 1877 in Balla in Ungarn von kerkendischen Eltern geboren und kam mit diesen in seinen Knabenjahren nach St. Paul. Hier besuchte er die Pfarrschule der Maria Himmelfahrt und der St. Bernhards Gemeinde, und im Jahre 1890 besuchte er das Kolleg in Collegeville. In den Orden eingetreten, vollendete er seine Studien in Anselminum in Rom, wo er sich den Dokortitel in der Philosophie und Theologie errang. Im Jahre 1902 wurde er zum Priester geweiht. Seitdem war er in der Seelsorge und als Professor im Kolleg und Seminar in St. John's tätig. Mehrere Jahre war er Rektor, und seit vier Jahren war er, ebenso wie sein Vorgänger bis zu seiner Ernennung zum Abt, Prior des Klosters. P. Alcuin nahm stets regen Anteil an allen Fragen der Erziehung und der Volkswohlfahrt. Er gehörte zu den eifrigsten Förderern der Bestrebungen der Catholic Educational Association, und unter all den Teilnehmern an den von der Zentralstelle des Zentralvereins veranstalteten Kurien in Spring Bank war wohl keiner eifriger und begeisterter als er. Während seiner Tätigkeit in der Seelsorge nahm er sich mit Liebe und Verständnis der Vereinstätigkeit an, und in deutscher, Stadtverband in St. Paul sind bis auf den heutigen Tag seine gehaltenen Vorträge in bester Erinnerung. St. John's — die Abtei sowohl als auch die mit ihr verbundenen Anstalten — ist zur Wahl des neuen Abtes zu beglückwünschen. Diesem selber wünschen wir von ganzem Herzen, daß es ihm recht lange Jahre vergönnt sei, als fünfter Abt von St. John's seines Amtes zu walten.

Green Bay, Wis. Der hochw. Hr. W. J. Veil, der langjährige Pfarrer der St. Bonifaciusgemeinde zu Manitowoc, und der hochw. Dr. Walter J. Fitzmaurice, Pfarrer der St. Mariengemeinde in Appleton, sind vom St. Vater zu päpstlichen Hausprälaten ernannt worden. Herr Gustav Keller, Postmeister in Appleton, wurde vom Papste zum Ritter des Gregorius Ordens ernannt; er ist der erste Laie dieser Diözese, dem diese Auszeichnung zuteil wurde.

Philadelphia, Pa. Kardinal Dougherty hat kürzlich die neue Taubstummenanstalt, welche zu Ehren des verstorbenen Erzbischofs Ryan gegründet wurde, feierlich eingeweiht.

Louisville, Ky. Rev. James P. Cronin, seit 20 Jahren Generalvikar, Pfarrer der St. Patricks-Gemeinde, wurde vom Apostolischen Delegaten Mgr. Bonzano in Washington, zum apostolischen Administrator der Diözese Louisville ernannt, da Bischof Denis O'Donoghue krank ist und seinen Amtspflichten nicht mehr nachkommen kann.

Byrd See bei Beacon wurde durch Feuer zerstört. Der Schaden beläuft sich auf etwa \$10,000.

St. Louis, Mo. Die St. Agathekirche in St. Louis geriet kürzlich in Brand, wodurch ein Schaden von etwa \$50,000 angerichtet wurde. Ein großer Teil des Daches samt Dachreiter wurde ein Raub der Flammen.

Deutschland. Das Trierer Domkapitel wählte in geheimer Wahl den Herrn Domkapitular Ismann zum Kapitularvikar. Dem Gewählten liegt die Verwaltung der Diözese Trier bis zur Reuebesetzung des bischöflichen Stuhles ob.

Die feierliche Beisetzung des verstorbenen Bischofs Tr. Michael Rorum von Trier erfolgte am 9. Dezember. Die Beisetzungsfestlichkeiten zeugten davon, wie sehr der Verstorbene über die Grenzen seiner Diözese und der Konfession hinaus sich in den weitesten Volkskreisen des größten Ansehens erfreute. Unter den erschienenen Vertretern der hohen Geistlichkeit befanden sich die Kardinalen Dr. Schulte-Köln und Dr. Faulhaber München, die Bischöfe von Luxemburg, Speyer, Limburg, Fulda, Mainz, Paderborn und Münster, der Weihbischof von Trier, der französische Bischof Remond aus Mainz, die Abte von Maria Laach, Mariawald, Marienstatt. Die Reichs- und Staatsregierung, die meisten Provinzbehörden und die Stadt Trier hatten Vertreter und Kranzpenden geschickt. Die französische Beisetzungsbehörde war im Trauergefolge durch Herrn Oberst Cochet vertreten. Annähernd 200 Fahnenpendentationen der verschiedensten Vereine und mehr als 400 Mitglieder des Diözesanklerus befanden sich in dem nach vielen Tausenden zählenden Trauerzuge. Die Gedächtnisrede hielt Bischof Dr. Klein-Paderborn.

München. Die St. Michaelskirche wurde am 1. Dezember dem Jesuitenorden wieder zurückgegeben, der sie nahezu 200 Jahre im Besitz hatte. Die Michaelskirche war keine weltliche Hofkirche, sondern eine Titularhofkirche. Das Gebäude ist Staatseigentum, die Kirche ein öffentliches Gotteshaus. Die Staatsumgestaltung kam den Bestrebungen nach einer kirchlichen Wiederherstellung und nach Ausübung von regelmäßiger kirchlicher Tätigkeit entgegen. Ein besonderer Ruhm der Michaelskirche war von alterher ihre Kirchenmusik. Hervorragende Tondichter, Chordirektoren und Organisten wirkten an ihr.

Montpellier, Frankreich. Hier starb im Alter von 91 Jahren am 21. Dezember Kardinal Anatole Roberie, Bischof von Montpellier. Er war der älteste Kardinal, der älteste Bischof Frankreichs und hatte unter allen Bischöfen der Kirche ein und denselben Bischofsstuhl am längsten inne. Er war im Mai 1830 geboren und war am 27. Nov. 1911 zum Kardinal erhoben worden.

Der französische Senat bewilligte kürzlich mit 183 gegen 130 Stimmen die Mittel für die neue Volksschule Frankreichs beim Vatikan. Von der Aitenkongregation ist soeben die neue eucharistische Herz-Jesu-Messe genehmigt worden.

Zum Apostolischen Visitator Litauens, Lettlands und Estlands hat der St. Vater den Jesuitenpater Antonio Zechini ernannt.

Hier wurde durch den neuen Erzbischof von Bologna, Raffaele Nocca, in dem tiburtinischen Quartier der Grundstein zu einer neuen Kirche gelegt.

St. Peters Kolonie

Humboldt. Die ehew. Elisabeth von Humboldt haben sich entschlossen, in Madlin, Sask., in der St. Josephs Kolonie ein Hospital zu errichten und einen Zweig ihres Ordens zu verpflanzen. Um die Neugründung in Angriff zu nehmen, wurden am 2. Januar dorthin geschickt die ehew. Schwestern M. Euphrasia und Marianna. Die Seelsorge in Madlin übt der hochw. P. Franz Palm, O.M.I., ein Bruder des hochw. P. Rudolph Palm, O.S.B., von St. Benedikt, aus. (Der St. Peters Bote

wünscht dem Unternehmen den gleichen Segen Gottes, dessen sich die Einhabenden in der St. Peters Kolonie erfreuen.)

M. J. Borget und Gattin haben eine Besichtigung nach Los Angeles, California, angetreten, wobei sie sich für die nächsten zwei Monate aufhalten werden.

F. J. Lude berichtet, daß seine Führer am Neujahrstag 58 Eier gelegt haben. Gewiß ein lobenswerter Anfang für das Jahr 1922!

Ferdinand Wassermann von Münster, welcher im hiesigen St. Elisabeth Hospital vor einiger Zeit operiert wurde, geht seiner gesundheitlichen Wiederherstellung entgegen.

Deutsche Holzschuhe portofrei verhandelt gegen Einzahlung der Pr. des Schuhs u. s. Sind gut gegen Rheumatismus und Schweißfüße. John H. Brunen, Box 340, Humboldt, Sask. Lenora Lake, Mich. Gäh hat seine 4 Meilen von hier gelegene Farm verkauft und baut sich jetzt ein Wohnhaus in der Stadt Lake Lenore der Kirche gegenüber.

Bei dem anhaltend milden Wetter wurde eine Menge Getreide von Pilger und Middle Lake nach der hiesigen Elevatoren gefahren.

Die hiesige Musikkapelle, welche seit etlichen Monaten nicht mehr gespielt hatte, hat ihre zweimonatlichen Übungen wieder aufgenommen.

Ein Abgesandter des Landwirtschafts Kollegiums von Saskatchewan befand sich kürzlich hier und gab einen Lichtbilder-Vortrag über das Wollereiwesen. Seine Ausführungen waren sehr belehrend. D. W. Andreasen und A. H. Köh von der Humboldt Creameries Gesellschaft waren auch zugegen.

Bruno. Herr Jakob Kaufmann von Leipzig, Sask., welcher seine Tochter zu den ehew. Ursulinen in die Schule brachte, hielt sich einige Tage bei alten Freunden und Bekannten in Bruno auf. Auch einige andere junge Damen aus der St. Josephs Kolonie befinden sich zur Zeit bei den Schwestern in Bruno.

Herr Walter Van Bergen trat am Samstag eine längere Reise nach Vancouver, Seattle und Portland, Ore., an, die einige Monate in Anspruch nehmen wird.

Am 30. Dez. wurde in den Laden von Honnans Bros. & Knauer eingebrochen und aus demselben Kleiderwaren im Werte von etwa \$100 entwendet.

Am 10. Jan. morgens um 9 Uhr wurden während eines vom hochw. P. Leo zelebrierten Hochamtes getraut Roman Schwing hamer und Fr. Helene Kluge, beide von Bruno. Die Beteiligung beim Traugottesdienste war groß. Auch der ehemalige Pfarrer von Bruno, P. Chryostomus, fand sich zu der Feier ein.

Watson. Fr. M. D. O'Mara, die bereits früher an der hiesigen Separatenschule als Lehrerin angestellt war und im vergangenen Jahre bei Bremen Schule hielt, ist wieder als Lehrerin für die Herz-Jesu Schule engagiert worden.

Der 69 Jahre alte Schwede John Isaacson ist am 4. Jan. gestorben und wurde am 6. Januar durch den norwegisch-lutherischen Pastor J. H. Kooiv von Humboldt begraben.

Pilger. Die Familie Heinrich Lukan wurde mit dem ersten Söhnlein beschenkt, das in der Taufe am 1. Jan. die Namen Bernard Johann erhielt. Gleichzeitig wurde ein Sohn des Anton Gebtelens auf die Namen Heinrich Mathias getauft.

Dead Moose Lake. Leo Wifler und Peter Koffisch besuchten am 8. Jan. das Card Party in Münster.

erbildungsfest fand unter großer Beteiligung des Volkes am 1. Jan. statt.

Dankagung. Die Unterzeichneten sprechen hiermit ihren Freunden und Nachbarn, welche anlässlich des Todes der Frau Fred Kurtenbach so bereitwillig Hilfe leisteten und ihre Teilnahme bezeugten, ihren herzlichsten Dank aus. Familie Kurtenbach.

Münster. Das Wetter der vergangenen Woche war wieder schön und mild.

Am 9. Jan. war der hochw. P. Rudolph zu einem angenehmen Besuche in Münster und las am 10. Jan. die Schulkmesse.

Fische aus den eiskalten Seen nördlich von St. Walburg sind die feinsten in der Welt. Preis: Weißfisch 9 Cents, Zackschiff 7 1/2 Cts. ausgenommen. Keine Bestellung angenommen für weniger wie 100 Pfund. Money Order muß mit der Bestellung eingeschlossen sein. Northland Creameries, St. Walburg, Sask.

Frischkolkende Kuh zu verkaufen. Kaspar Dager, Münster.

Eine schöne, gemütlche Unterhaltung war die Card Party, welche die Frauen und Jungfrauen der St. Peters Gemeinde am 8. Jan. im Hotel zu Münster zum Besten der Kirche veranstalteten. Es wurde ein Reingewinn von etwa \$250 erzielt.

Der hochw. P. Prior Fridolin machte am 10. Jan. einen Ausflug nach Watson. Auch der hochw. P. Dominik von Humboldt reiste nach Watson auf Besuch.

Für fromme Zwecke liefen ein: Von einem Leser aus Annaheim \$10 für die Waisen in Prince Albert, \$5 für die Rotleidenden in Rußland und \$2.50 für die ehew. Schwester Nafaela Brentano für eine Schreibmaschine; von einem Leser in Engfeld \$5 für die Hungerleidenden in Rußland; von den Kindern eines Lesers in Münster \$2.25 für die Rotleidenden Europas; ein anderer Leser in Münster gibt \$3 für die Rotleidenden Rußlands und \$2 für die Waisen in Prince Albert; für die Rotleidenden Europas sendet ein Leser in Leosfeld \$5 und ein Leser in Gudworth ebenfalls \$5; ein Leser aus Gudworth sendet \$1 für die Schwester, welche eine Schreibmaschine haben will. Aus Humboldt kamen an \$5 für die Rotleidenden Rußlands; eine gute Frau von Leosfeld sendet \$2 für die ehew. Schwester Nafaela und ein Leser in Prince George, B. C., \$10 für den Afrika-Missionar P. Michael Heintze, O.S.B. Bergelt's Gott!

Am 9. Jan. wurde die Pfarrschule, die während der Weihnachtsferien geschlossen war, wieder eröffnet. Da die ehew. Schwester Anna Katharina im Februar sich nach einem neuen Arbeitsfelde begeben wird, so ist die ehew. Schwester Klementine dazu ersuchen, ihre Stelle hier in Münster einzunehmen. Letztere ist daher bereits in Münster eingetroffen.

Car mel. Der nächste Gottesdienst wird hier wieder sein wie gewöhnlich, nämlich am 22. Jan., welcher der 4. Sonntag im Monat ist.

Für die Herz-Jesu Freistelle.

Für die erste am St. Peters Kollegium in Angriff genommene Freistelle, zur kostenlosen Heranbildung eines armen Studenten zum Priester, haben beigetragen:

Table with names and amounts: Louis Ebner \$1.00, Jof. Nischenbrenner 1.00, Maria Vachel 1.00, Peter Vogler 1.00, Früher quittiert 10.00, Summe \$14.00

Am Auskufft

über seinen Heimatsort München (und Raftadt) in Rußland bittet Jof. Scherger von Humboldt, da es demselben seit zwei Jahren nicht mehr möglich war von seiner dort lebenden Mutter und hochw. Laurentius Wolf Nachricht zu erhalten. Wer also etwas über das Schicksal der genannten Ortshausen und deren Bewohner weiß, möge dies Herrn Scherger in Humboldt, Sask., Kanada, mitteilen.

Korrespondenzen

Münster, 7. Jan. 1922.

Mit besonderem Vergnügen komme ich der an mich gerichteten Aufforderung nach, über die neuhe große Leistung des Bruno Theatervereins einen Bericht zu geben, nämlich über die Aufführung des Schauspiels „Unter dem Schutze der Mutter Gottes“, welcher bezuwohnen ich am Feste der St. Drei Könige Gelegenheit hatte. Wie ich sehe, wurde bereits in der letzten Woche von Herrn Henry Schäfer der Inhalt des Stückes selbst kurz skizziert, so daß ich mich darauf beschränken will, auf die Leistungen der einzelnen Spieler einzugehen.

Wie schon erwähnt, ist das Stück von echt religiösem Inhalt und äußerst zeitgemäß. Erst wenn man solche Dramen sieht, zumal wenn sie so prächtig wie in Bruno aufgeführt werden, dann erkennt man, von wie großem Nutzen für die Volksbildung ein guter Theaterverein sein kann. Bruno kann sich aber auch glücklich preisen, dramatische Schauspieler von so erachteter Darstellungskraft zu besitzen wie sie die Herren Hergarten, Van Bergen und andere sind. Der erste spielte den vom Glauben abgefallenen, gottlos gewordenen Sohn, der erst nach langen Irrwegen und unter schweren leiblichen Kämpfen durch die Mutter Gottes den Weg zur Wahrheit zurückfindet, so padeud, daß mancher der Zuhörer der Tränen sich nicht enthalten konnte. Paul Honakis gab eine treffliche Darstellung des alten, gramgebeugten Vaters, der nicht aufhört, für seinen Sohn zu beten. Walter Van Bergen spielte zuerst den glaubenstreuen Meister Eberhard und stellte später einen wirklich prächtigen Einsiedler dar, der beim Heiligstum der Himmelskönigin treue Wacht hält. Den äußeren Rahmen des Schauspiels bildet ein naturwahres Handwerksburschenleben, und auch unter den vielen in kleineren Rollen Mitwirkenden befand sich manche wahrhaft köstliche Gestalt. Einen originellen Herbergsbater gab z. B. Herr Kluge, die in der Herberge spielt, sich durch große Naturtreue auszeichnete. Auch die Gefängniszene machte einen tiefen Eindruck, der durch die fein abgestimmte Beleuchtung noch verstärkt wurde. Als Höhepunkt des ganzen Stückes ist aber ohne Uebertreibung der letzte Akt zu nennen, der vor dem Gnadenbilde der Mutter Gottes mitten in einer prachtvollen Waldlandschaft spielt. Hier, an dieser Stätte, kämpft Gut und Böse in der Brust des verurteilten Sohnes den letzten Kampf, und das Gute triumphiert schließlich. An weicherer Stimmung übertrifft wohl nichts die Szene, in welcher der Einsiedler das Ave Maria singt. John Waffler und John Kellerman als die Brüder des Anarchisten sowie Albert Breit als barbeißiger Gefangenenerwärter machten ihre Sache recht gut. Als Handwerksgefellten sind noch zu nennen Hans Huhn, John Van Bergen, H. Holz, Jos. Thiel, P. Hamm, E. Hamm und Wm. Linde, und Leo Hamm als Lehrlinge.

Es wäre sehr wünschenswert, daß solche verebeldn wirkenden Schauspiele eine große Verbreitung fänden, entweder durch Gattieren des Bruders Vereins in andere Gemeinden oder noch besser durch Gründung ähnlicher Vereine in möglichst vielen Gemeinden, die dann gegenseitig Stücke und vielleicht auch Schauspieler austauschen würden. Das Talent ist, glaube ich, überall vorhanden und müßte bloß geweckt werden. Eine fähige Leitung, wie sie in Bruno durch Herrn Gantefoer verfoert wird, ist allerdings eine Vorbedingung, aber guter Wille hilft auch viel mit. Wenn wir hier in Münster erst einmal in dem Besitze einer Halle sind (und das soll, wie mir zuversichtlich hoffen, noch dieses Jahr geschehen) dann wird unser Verein auch dem Publikum solche schönen und erbebenben Schauspiele bieten können. Wie die Leute an dergleichen Aufführungen Interesse zeigen, geht wohl daraus hervor, daß allein aus Münster sich über ein Duzend Personen am 6. Jan. in Bruno einfanden. Auch dies soll den wackeren Spielern von Bruno ein Ansporn sein, auf dem begonnenen Wege fortzufahren, dann wird bald in allen Gemeinden der Kolonie ihr gutes Beispiel Nachahmung finden.

Andr. P. Hinz.

Correspondenzen

Am 7. Jan. fand sich der Distriktsvorstand zu einer Besprechung in Bruno ein. Auch der hochw. Herr Generalsekretär war zugegen. Es wurde beraten über die zum Wohle des Vereins im Distrikt zu ergreifenden Schritte, und über verschiedene Angelegenheiten, die den Verein betreffen. Ein fester Plan zum gemeinsamen Besuch der Ortsgruppen konnte leider wegen der weiten Entfernungen und schlechten Verkehrshältnisse fürs erste nicht entworfen werden. — Wie uns die Berichte der verschiedenen Schriftführer zeigen, ist man in einer ganz Anzahl Ortsgruppen in lobenswerter Weise bestrebt, den Verein auszuweihen und ihm neue Mitglieder zuzuführen. Das ist das einzig Richtige, denn mehr wie sonstwo heißt es wohl beim Volksverein: Stillstand ist Rückschritt. —

V. D. C. K. Lokal-Nachrichten der Ortsgruppen der St. Peters Kolonie

Ortsgruppe Engelfeld. Bekanntlich sollte am 6. Jan eine Besammlung der Ortsgruppe mit daran anschließender Familienfeier gehalten werden; da aber an jenem Tage sowohl der Präsident als auch eine Anzahl Mitglieder nicht anwesend sein konnten, wurde kurzerhand beschlossen, dieselbe bereits am 2. Jan. stattzufinden zu lassen. Trotz der kurzen Zeit, die die Bekanntmachung der Aenderung zur Verfügung stand, war die Veranstaltung recht gut besucht. Infolge der Aenderung konnte der Gesangchor nicht so wie es gewünscht hätte, zur Verhöhnung der Feier beitragen, immerhin aber tat er sein Bestes. Auf die gemischte Weise wurde der Abend verbracht. Kartenpiel, Gesang und andere improvisierte Darbietungen aus den Reihen der Anwesenden ließen die Zeit in flügel vorüberziehen. Der Lunch, der von den Mitgliedern des Christlichen Müttervereins serviert wurde, fand guten Zuspruch. Darauf erging unter

unterhaltung zu veranstalten, und es wurde ein Komitee ernannt, welches die Angelegenheit in die Hand nimmt. Der Heimweim soll für einen bestimmten Zweck verwendet werden. Auch sollen Schritte getan werden zwecks gegenseitigen Austauschs von Bibliotheksbüchern, und sollen diesbezügliche Vorschläge bei den verschiedenen Ortsgruppen vom Sekretär gemacht werden. Nach einigen weiteren Diskussionen wurde die Versammlung, die in allen Teilen gut verlaufen war, mit Gebet geschlossen. John Budner jr., Schriftf.

Ortsgruppe Bruno. Wie schon bekannt gemacht wurde, wird unsere Ortsgruppe am Sonntag, 15. Jan., abends 7 Uhr, ein Familienfest verbunden mit der monatlichen Besammlung abhalten. Zu dieser Feier ist jeder herzlich eingeladen. Den Anfang wird eine Kartenpartie bilden. Danach findet eine kurze Vereinsversammlung und Aufnahme neuer Mitglieder statt. Zum Schluss wird ein lustiges Spiel auf der Bühne vorgeführt. Lunch wird serviert werden. Alles dieses wie auch der Eintritt ist unentgeltlich. Ein jeder weiß, daß wir einen starken Verein brauchen, um uns gegen die Angriffe des Unglaubens zu schützen. Wer die Geschichte unseres Landes und das Tun und Treiben mancher großen Männer in den letzten Jahren verfolgt hat, muß einsehen, daß mit aller Gewalt gegen uns und unsere Tätigkeit gearbeitet wird. Und wie arbeitet man gegen uns? Vereint, eingeschworen in großen Massen. Können wir einzeln der großen Masse widerstehen? Nein, wir unterliegen! Was für Wege und Waffen haben wir, um uns gegen das Treiben der Freimaurer und Drangriffen zu schützen? Es gibt nur

einen Weg, der Weg des Volkervereins, nur eine Waffe: Einigkeit! Je größer unser Verein, um so verschiedenartiger sind die Wege, die er einschlagen kann. Je starker unsere Einigkeit, um so schärfer ist die Waffe, die wir dem Feinde entgegenlegen können, und die brauchen wir. Mit aller Gewalt rütteln unsere Gegner am Fundamente der Religion, an unseren Pflichten. Sollte es ihnen gelingen, diese zu vernichten, was wird aus unserer Jugend, was aus unserer Nation, was aus unserer Materieprobe? Alles geht verloren in der großen Rüt des Unglaubens. Sollen wir dem zusehen, wie man uns das Rechte wegnimmt? Mühsä die Hände in den Schoß legen? Nein! Wir wollen streiten für unser Recht. Katholische Männer Bruno, laßt uns diesen Abend zu einem der schönsten machen. Wir haben eine der größten Gemeinden und eine der kleinsten Ortsgruppen in der St. Peters Kolonie. Sollen andere Gemeinden uns vorangehen? Alle Zwitterdrittel, alles Parteiwesen im Privatleben soll vergessen sein. Einig sollen wir einem Vereine angehören, der unser höchstes Gut, unseren Glauben, fördert und verteidigt. Es soll ein jeder deutliche Katholik es für seine Pflicht halten, dem Volksverein anzugehören. Wohlau denn, deutsch katholische Männer, sieht keiner zum und den. Alles dieses wie auch der Eintritt ist unentgeltlich. J. A. Hubn, Schriftführer.

Ortsgruppe St. Gregor. Am 6. Januar hielt die Ortsgruppe eine Versammlung ab, die gut besucht war. Nach Verlesung des Protokolls der Jahresversammlung wurde an Stelle unseres verstorbenen Vizepräsidenten Herrn Adolf Zimmermann Sr., per Akklamation Peter Reifferscheid gewählt. Als Direktor wurde an Stelle des Peter Reifferscheid Karl Krieger gewählt, als Marschall Clemens Mastob. Es wurde ferner beschlossen, in einigen Wochen eine Abend

Am Jahre 1921 nun war die Ernte besonders gut und der ehrliche Mann konnte endlich sein Versprechen einlösen. In das nicht als Ehrenmann handelte? Ja, sicherlich, wer sowas tut, wenn es ehlich mit Gott und dem Nächsten. Wie bestännd ist das für eine gute Sache, die im Frühjahr stets bereit und zu verdienen und wenn im Herbst die Ernte reichlich ist, sich ihres Versprechens nicht mehr erinnern. Man verlangt nicht daß man dem lieben Gott auch ein Teil schuldet von dem was er in seiner Güte uns jährlich schenkt. Der Schenker obiger Summe dankt den Bündl aus daß die Warenländer fortfahren mögen auch in Zukunft Gott zu bitten um Segen vor Hagel und Frost für die Ernte in der St. Peters Kolonie. Ja, gemäß wir werden fortfahren zu beten daß Gott all unsere Freunde beschützen und segnen möge, auch jene die sich ihres Versprechens zuweilen nicht mehr erinnern. Mit herzlichem Danke für alle die uns im Laufe des letzten Jahres geholfen und mit freundslichem Gruße an alle Leser des Boten, verbleibe ich Ihr Ergebenster im Herrn. P. W. H. Wind, O.S.B.

Herz-Jesu Freistelle

„Die Ernte ist groß, der Arbeiter sind wenige“; das Wort ist offenbar wiederholt gesprochen worden. Es ist ein Gedanke, der das Herz des göttlichen Heilandes sichlich oft und tief berührt. Wie klingt dieses Wort hin durch die Jahrhunderte, einen tausendfachen Widerhall findend in den lauten Rufungen so vieler Bischöfe aller Erdteile, besonders in den überseeischen Gebieten. Und gerade an den Priester Gottes knüpft sich in der wahren Kirche Christi alle Gnaden- und Segenspendung; ohne Priester kein Christentum, keine Kirche, kein Tabernakel, kein Sakrament des Lebens. „Bittet den Herrn der Ernte, daß er Arbeiter sende in seinen Weinberg.“ Beten und beten lassen für diese große Lebensfrage der Kirche ist gut; besser noch ist's, wenn du durch tatkräftige Mithilfe braven und begabten, aber armen Knaben zum Priesterstande verhilfst. Oder, glaubst du etwa, mein L. Leser, daß diese Worte nicht zutreffen auf unsere Teil dieses Weinberges, auf unsere St. Peters Kolonie? Sind nicht hier auch der Arbeiter wenige? Ja, Du mußt mir zustimmen, wenn ich sage, auch in unserer jungen Diözese könnte eine bessere geistliche Ernte erzielt werden, wenn es nicht so sehr an Arbeitskräften mangelte. Dieses Arbeitsfeld hat einen Umfang von 50 Townships und nur zehn Priester bearbeiten dieses Feld für die letzten 16 Jahre. Die Bevölkerung nimmt zu, die Gemeinden wachsen an, sodas einzelne derselben einen Pfarrer ungeteilt benötigen. Wie oft hört man unter den Leuten die Klage: „Wir müssen mehr Gottesdienst und unsere Kinder öfters Unterricht haben“. Aber, I. Freund, bist Du wirklich berechtigt zu dieser Klage, wenn Du Dir sagen mußt: Ich habe noch nichts dazu beigetragen, dieser Priesternot zu steuern? Wie lobenswert beforzt bist Du für Deine Kinder in materieller Hinsicht durch Ankauf von Land und Ansammlung von Schätzen, damit Deinen Kindern in Zukunft nichts mangle und sie es einmal besser haben sollen, wie Du es gehabt hast. Ich lobe Dein Bestreben, aber: „Was nützt es dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewinnt, und dabei Schaden leidet an seiner Seele“. Wer sorgt zukünftig für Deine Kinder in geistlicher Beziehung, wenn die wenigen Pionier-Patres vom Herrn der Ernte gerufen und abgelohnt werden? Wie lange wird es noch dauern, und einer nach dem andern erhält seinen Zehner; denn die Strapazen der Gründungsjahre machen sich schon bei einem jeden sehr bemerkbar. Ich erlieh die Woche vor Weihnachten den ersten Aufruf zur Gründung der „Freistelle“, doch anscheinend mit wenig Erfolg. Du hattest vielleicht schon Dein Weihnachtsgeschenk für einen anderen guten Zweck bestimmt und so ging ich leer aus. Aber, wie Weber von meinen Vorfahren sagt, daß sie „zäh doch bildsam, herb doch ehrlich“ seien, so lasse ich mich auch nicht so leicht abschütteln. Ich wünsche Dir hiermit ein gnadenreiches, glückseliges Neujahr und wünsche, daß du obige wohlgemeinte Worte nicht einmal, sondern mehreremal durchlesen und sie recht zu Herzen nehmen möchtest. „Gern gereicht, ist unverächtlich auch des ärmeren Mannes Gabe“. Sollte sich jemand finden, oder mehrere zusammengehen wollen, um den vollen Beitrag zur Stiftung einer Freistelle aufzubringen, so wende man sich um Auskunft an Se. Gnaden Abt-Ordinarius Michael Ott, O.S.B., St. Peter's Abbey, Muenster, Sask. Kleinere Beiträge kann man dem Herrn Pfarrer zur Weiterbildung geben oder direkt an den St. Peters Note senden. J. W., O.S.B.

Katholisches Waisenhaus

Prince Albert, 8. Jan. 1921. An die Leser des St. Peters Note. In der letzten Ausgabe des Boten, unter den eingelangten Liebesgaben stand auch folgendes: „Zum das Waisenhaus in Prince Albert, \$70.00.“ Mancher mag sich wohl fragen haben: Wer ist denn der gute Mann der hierbei gegeben hat? Zu das möchte ich auch gern wissen, aber wie es scheint weiß der liebe Gott allein den Namen des frommen Gebers. Dem Gebe lag ein auf englisch geschriebener Brief bei, aus dem sich ergibt daß die Summe den dreijährigen Betrag für versprochene Ernteversicherung darstellt und zwar wie folgt:

Table with 2 columns: Year, Amount. 1919 Betrag von einem Acre Weizen \$21.00, 1920 " " " " 2.00, 1921 " " " " 4.00. Summe \$27.00

oder rund \$70.00. Warum wurden diese Beträge nicht im letzten Jahre entrichtet? Weil am Ende eines jeden Jahres die Auslagen stets so hoch waren daß nichts mehr übrig

St. Michaels Literaturischer Verein

Sonntag, den 8. Jan., wurde bei einer sehr enthusiastischen Versammlung der Studenten des St. Peters Kollegiums der St. Michaels Literaturische Verein gegründet. Der Zweck des Vereins ist, den Studenten Gelegenheit zu geben, sich im Reden und sonst in literarischer Hinsicht auszubilden. Se. Gnaden Abt Michael Ott, ex officio Ehrenpräsident des neuen Vereins, hielt die Hauptrede. Er versprach dem Verein eine feine kräftige Mitwirkung und

Fische zu verk.

Wichtig, ausgenommen 40c 7c, ungeräumt 7c, Aachrid, ausgenommen 5c, ungeräumt 5c, Bellers 5c. Terms: Cash with Order. NORTHERN LAKES FISH CO. Box 250, ST. WALBURG, SASK. Kalender für 1922. Wanderer Kal., Regen-burao Marien Kal., Benzigers Marien Kal., St. Michaels Kal., 18 35c postfrei. Klein Co., BRANDON, Minn., U.S.A. Catholic Teacher Wanted for St. James S. D. No. 143, for a term of 200 teaching days, duties to commence not later than Feb. 1st. Salary \$1200 for the Church. School located 5 miles fr. Church. Apply Henry Washkosky, Sec'y., Treas., Box 44, Muenster, Sask. FARM WANTED. Wanted to hear from owner of good farm for sale. State cash price, full particulars D. F. Bush, MINNEAPOLIS, MISS., U.S.A.

DODGE BROTHERS will announce on February 1, 1922 a substantial REDUCTION in the prices of their Cars, effective from January 1, 1922. KELLY BROTHERS DEALERS HUMBOLDT, SASK.

McCutcheon and Surgeon

Office: Humboldt, Sask.

S. GARNETT MBOLDT

Street, Phone 88

rd J. Heringer, and Surgeon

DLDT, SASK.

ner und Wohnung: is des Dr. Neely. Tel. 39.

HUR L. LYNCH al College Surgeon

Specialist in Diseases of Women

London, Paris and Breslau

ours 2 to 6 P. M.

da Building, SASKATOON

ian National Station

NICOLLE, B.A. and Surgeon.

LAKE, SASK.

ALD MCCALLUM AND SURGEON

SON, SASK.

. Wilson

lt, Sachverwalter, llicher Notar

St., Humboldt, Sask.

H. BENICE R, SOLICITOR, ARY, ETC.

DLDT, SASK.

O MARX

chtsanwalt & Notar

NO, SASK.

schweffel erwünscht!

WADDELL

DLDT, SASK.

g & Anhalt und Balsamierung

erlaubt von Sorgen

Auctioneer

to call AUCTION

ere in the Colony,

or call for terms.

A. MUESTER

ng for LAND

an sell you land

and on the terms

Ein Bolschewist Denkmal für Judas Ischariot.

Der Bevollmächtigte des dänischen Roten Kreuzes, Henning Kehler, hat bei der Hilfsaktion für die österr...

Auf dem Wege von Mlatari nach Kajan mußte Kehler einen Militär...

Bei der Station Schwiagorod (Schwizsch) hielt der Zug, und der Befehlshaber des Zuges, die Dolly...

In seiner Rede erklärte der Präsident des Sowjets, daß er lange geschwankt hätte, wenn ein Denkmal zu setzen sei.

Die Ehre, das Denkmal zu enthüllen, war der Dolly zugedacht. Sie zog an einer Schnur, und als die Hülle fiel, da sah man die rote...

ihren gellroten Mund. Die wandte sich zu Rehlen und küßte ihn, dann seinen Nachbar und so weiter.

Oesterreichs Not.

Zu den Krawallen am 1. Dezember in Wien wird aus Kreisen der christlich Sozialen Partei folgendes berichtet:

Der 1. Dezember war für Oesterreich ein schwarzer Tag. Wien ist heute eine geplünderte Stadt und die österr...

Das Ausland schickte keine Kredite nach Wien, wohl aber einen ungeheuren Strom von Fremden aus aller Herren Länder.

Der 1. Dezember selbst war, was Preisserhöhungen betrifft, ein Tag des Schreckens. Alle Tarife und Gebühren wurden auf das 3- bis 5fache erhöht.

Am heutigen Deutschland.

Der Korrespondent des N. Y. Herald Tribune aus Berlin am 12. November: Es liegt wie ein Märchen was man in Deutschland heutzutage alles für einen Dollar haben kann!

Ein händiger Kopf.

Der Kaufmann lernt seinen neuen Verkäufer an. Nur immer rüchrig auf die Preise schlagen; hier ein paar Pfennige, dort ein paar Pfennige.

Prinzipal (trumpfend): "Sehen Sie, so wird es gemacht. Best bedienen Sie die nächste Dame." Dame wundert drei Meter Band und erklärt, als der Verkäufer den Preis mit 80 Pig angibt, daß sie...

Advertise in the St. Peters Bote.

Billige Geschenke!

15 Jewel schwere, goldgefüllte Armband-Uhren verkaufen wir fast zum halben Preis. Bargains in Silberwaren und anderen Geschenken. M. I. MEYERS, Uhrmacher u. Juwelen-geschäft, Humboldt.

MANSFIELD'S Patent Automatic WATER FINDER

Water Guaranteed Parties wishing water located address: U. ENGLERTH, PUNNICHY, SASK. or: HUMBOLDT P.O.

Eine weitere Prämie!

Das folgende Wörterbuch der englischen Sprache wird vorauszahlenden Abonnenten zugewandt gegen Extrazahlung von nur \$2.50.

Prämie No. 12. The Standard Imperial Dictionary of the English language. With full etymological notes, scientific and technical definitions, a simplified guide to pronunciation, and appendices of abbreviations, foreign terms and phrases, weights, measures and coinage, physical units etc. Edited by Cecil Weatherly, B.A. (11th edition). An indispensable book for an educated man. Well bound in half leather; 1039 pages. Size 6x8 inches. Sent by mail prepaid. Reg. Value \$3.25.

Unsere Prämien.

Um unsern Abonnenten Gelegenheit zu geben zu mehr billigen Preisen

gute kath. Bücher und Bilder

auszuschaffen haben wir uns entschlossen jedem unserm Abonnenten, der alle seine Nachbarn, die er dem "St. Peters Bote" abonniert, eine kleine Prämie und noch außerdem für ein volles Jahr im Voraus bezahlt, eine der folgenden prächtigen Prämien portofrei zugewandt. Gegen Extrazahlung von nur 25 Cents.

- Prämie No. 1. Himmelshüten. Ein vollständiges Werk... Prämie No. 2. Jugend zweier der folgenden prachtvollen... Prämie No. 3. Zwei prachtvolle... Prämie No. 4. Vest Pocket Prayer Book... Prämie No. 5. Der geheiligte Tag... Prämie No. 6. Rade Mecum... Prämie No. 7. Herr, Dein Wille geschehe... Prämie No. 8. Ruhe in Gott... Prämie No. 9. Goldenes Stimmstimmchen... Folgende Prämie ist ein wunderbares, deutsches Gebetbuch... Prämie No. 10. Himmelshüten... Prämie No. 11. R. P. Venhuch... Prämie No. 12. Der heilige Dreieinigke...

Genes der folgenden prachtvoller Bücher wird an jeden Abonnenten der den "St. Peters Bote" auf ein volles Jahr vorausbezahlt, portofrei zugewandt gegen Extrazahlung von nur 50 Cents.

Prämie No. 12. Der heilige Dreieinigke 11 prachtvolle... Prämie No. 13. Dr. Karl Henrichs... Die folgenden prachtvollen Bücher werden an Abonnenten die auf ein volles Jahr voraus bezahlen portofrei zugewandt gegen Extrazahlung von nur \$2.00

Prämie No. 14. Coffine, Explanations of the Epistles and Gospels for the Sundays, Holidays and Festivals.

Bei Einleitung des Abnehmens mit dem Extrabetrage gebe man die Nummer der Prämie an, welche gewünscht wird.

Abonnenten die bereits für ein volles Jahr vorausbezahlt haben, sind ebenfalls zu einer Prämie berechtigt, wenn sie aus dem Extrabetrag einlösen. Solche, deren Abonnement nur für einen Teil eines Jahres vorausbezahlt ist, müssen den fehlenden Betrag einlösen um das Abonnement auf ein volles Jahr im Voraus zu bezahlen.

Eine eine Prämie kann bei Vorauszahlung eines Jahrganges gegeben werden. Bei daher zwei oder mehr Prämien wünscht, muß für zwei oder mehrere Jahrgänge vorausbezahlen und die betreffenden Extrazahlungen machen.

Die Prämien werden portofrei zugewandt. Man adressiere: St. Peters Bote, MUESTER, SASK.

Spezial-Angebot in Blankets

Baumwoll. Blankets von sehr guter Qualität, sehr geeignet für den Familiengebrauch. 7 Pfd. schwer. Volle Größe.

Regulärer Preis 8.95
Räumungspreis
6.95

Feine Baumwollene Steppdecken

Gemacht aus schwerem, echtem englischen Turkey Chint, in geschmackvollen Paisley Mustern, gefüllt mit guter, reiner Baumwolle. Regulär 5.95

Räumungspreis
3.95

JANUARY CLEARANCE

Am Freitag den 13. Januar, um 9 Uhr vorm., beginnt unser Jährlicher Großer Januar Räumungsverkauf. Wir verzichten darauf, Ihnen breitspurig zu verkünden, dies sei der Größte, Sensationellste, Wundervollste und Aufsehenerregendste Verkauf, weil wir der Ansicht sind, daß das Publikum derartige leere Redensarten gründlich satt hat. Aber unser Selbstvertrauen, und das Bewußtsein daß wir das Vertrauen des Publikums genießen, erlaubt uns zu sagen, daß dieser Räumungsverkauf dem ehrlichen Bestreben gilt, unseren Vorrat an Winterwaren so weit es uns nur möglich ist loszuschlagen, indem wir dem Publikum entsprechend niedrige Preise gewähren. Wir wissen, daß das Publikum nicht kaufen wird, ohne daß ihm **Wirkliche Bargains** geboten werden. Dieser Gedanke leitete uns, als wir die erniedrigten Preise festsetzten. Jeder einzelne Artikel unseres großen, reichhaltigen Warenlagers ist derart im Preis reduziert, daß Sie zur Ueberzeugung kommen müssen, nirgends anderswo derartig günstige Angebote zu finden. **Bedenken Sie wohl, daß wir noch drei Monate Winter vor uns liegen haben** und daß Sie sicherlich derartige Waren brauchen, wie wir sie hier offerieren. Warum also warten und höhere Preise bezahlen, wenn Sie jetzt einkaufen können zu nur einem Teil des Kostenpreises?

Spezialpreise für Hosen!

Ein großer Posten Männerhosen von guter Qualität, eines der besten canadischen Fabrikate, aus feinem Material, in hübschen Mustern. Der übliche Wert dieser Hosen war von \$5.00 bis \$6.00.

Räumungspreis
3.95

Spezial-Angebot! Kaschmir-Herrenstrümpfe

Ein großer Posten wollener Kaschmir Herrenstrümpfe, nur in schwarz.

Regulärer Preis 75c
Spezial per Paar
39c

Der Verkauf beginnt Freitag 13. Januar, um 9 Uhr vorm.

\$1.19
Kinder Combinations, schwere, fließgefütterte Sorte in allen Größen vorrätig.

69c
Fließgef. Hemden u. Hosen für Kinder in allen Größen vorrätig.

79c
Fließgef. Hemden u. Hosen für Frauen, in allen Größen vorrätig.

1.69
Feine, fließgefütterte Combinations Unterwäsche für Frauen.

98c
Seidene Damenstrümpfe mit geripptem Oberteil, in allen Farben.

19c
Feine baumwoll. Damenstrümpfe, nur in schwarz, alle Größen.

69c
Ganzwollene Kaschmir Damenstrümpfe, in allen Größen

2.48
Schluß-Räumung unserer Mädchen-Sweater. Regul. wert bis zu \$5.00.

Herren Pelzmäntel zu Spezialpreisen

Herren Pelzmäntel aus braunem Ziegenfell, regulärer Preis \$42.50, Spezial **22.95**
Herren Pelzmäntel aus schwarzem oder braunem Sitka Biberpelz, regulär 50.00 und 52.50, Räumungspreis **33.95**
\$95.00 Wombat Herren Pelzmantel, Räumungspreis **48.95**
\$120.00 Wallaby Herren Pelzmantel, Räumungspreis **69.95**

Herren Bekleidung bedeutend billiger

Herren Ulster Mäntel, in grauen Stoffmustern **9.95**
Herren Ulster Mäntel, in braunen Schattierungen **12.95**
Herren Ulster Mäntel, zum speziell ermäßigten Preis von **19.95**
Blaue Serge Herren Anzüge, regul. 47.50, Räumungspreis **29.95**
Graue Serge Herren Anzüge, regul. 40.00, " **27.50**
Ganzwollene Worsted Herren Anzüge, " **29.95**
Tweed Herren Anzüge, um zu räumen **17.95**

1.95
Kinder Pullover-Sweaters ganzwollene Ware. Greift zu!

1.29
Weiße Voile Damenblusen in verschiedenen Moden.

1.48
Damen Nachkleider aus weißem Flanelle. Eine Spezial-Offerte!

49c
Schwere türk. Handtücher, 16x34 groß, Ein vorzüglicher Bargain.

Billig! Herren Mackinaw Röcke Billig!

Ganzwollene Herren Mackinaws
Schnitt im vollen Norfolk Stil, eine Auswahl hübscher Plaidmuster, regulärer Preis \$12.50 Räumungspreis **7.95**

Herren Schafpelz-Röcke
34" und 36" lang, überzogen mit Ia. Moleskin-Tuch, ausgefüttert mit extra schwerem Schafpelz. Reg. \$19.95, Räumungspreis **12.95**

Männer-Kappen
Kappen, reg. 2.75, Spezial **1.95**
Kappen, reg. 2.50, Spezial **1.48**

Männer Handschuhe
Fautshandschuhe aus Pferdeleder, mit Wolle ausgefüttert, Spez. **95c**
Wollene Fautshandschuhe... **49c**

Fließgefüt. Unterwäsche
Herren Hemden u. Hosen, zu **68c**
Knaben Hemden u. Hosen, **48c**

Männer Hemden
Feine Neglige Hemden, reg. 2.50 u. 2.95, Räumungspreis **1.95**
Erstklass. Arbeitshemden, extra stark, fließgefüttert, reg. 3.25, zu **2.25**

Unterwäsche Günstige Gelegenheit! Unterwäsche

Ganzwollene Combination-Anzüge
Stanfields ganzwollene Combinations-Unterwäsche, die „Red Label“ Sorte, Spezialpreis per Anzug **3.48**

Ganzwollene Hemden und Hosen
Stanfields ganzwollene Unterwäsche, in separaten Hemden und Hosen, Marke „Red Label“ Spezialpreis per Stück **1.79**

39c Schwere türkischen Handtücherstoff, von guter, absorbierender Qualität.
19c Schwere weißen flanelle, 29" breit. Nur 10 yards werden an jeden einzelnen Kunden abgegeben!
16c Gestreiften flanelle, in rosafarbenen und blauen Mustern. Nur 20 yards für jeden einzelnen Kunden!
29c Schwere Qualität Hemdenstoffe, graue und blaue Muster. Dies sind Stoffe, auf die man sich verlassen kann!
59c Schwere Qualität, purweißen Twill Bettücherstoff. Sichern Sie sich einen Teil davon!

Groceries!
Robin Hood Mehl, 98 Pfd. Sack **3.98**
Superior Mehl, 98 Pfd. Sack **3.75**
Gerollter Hafer, 20 Pfd. Sack **90c**
Weizen Granules 8 Pfd. Sack **40c**
Soda Biskuits Paket **30c**
Weiße Navy Bohnen 4 Pfd. **25c**
Gold Standard Backpulver, 2 Kannen **45c**
Mother Hubbard Seife, 3 Stücke **25c**
Toro Tabletten, erleichtern das Waschen, **5c**
Mack's no rub, Spezial 5 für **25c**
Pearl Ozo, zum Silberputzen **25c**
Tomaten, per Kanne **25c**
Corn, 6 Kannen **1.00**
Alle Sorten Gewürze, 4 Unzen Dose **10c**
Feinen Rio Kaffee Pfd. **25c**
Feinen Santos Kaffee Pfd. **35c**
Red Rose Tee Pfd. **55c**
Blue Ribbon Tee Pfd. **55c**

98c Ganzwollener Sergestoff, in schwarz, navy, grau, wein- u. pflaumenfarbig. Verpaßt dies nicht!
1.95 Schwere, ganzwollene Mäntel-Stoffe, in Blanket-Tuch und Tweeds. Kein großer Vorrat, darum handelt schnell!
2.95 Importierte Gabardine- und Serge Stoffe, regulär wert 4.75. Wir haben nur einen kleinen Vorrat davon!
1.29 Extra schweren gerippten Sammet. Der reguläre Preis ist \$2.25. Sehr geeignet für Mäntel!
2.48 Duquesne Seide, extra schwere, gute Qualität, in grau, braun, maroon, kardinal und grün.

Herren Sweaters
Ganzwollene Pullovers in verschiedenen Farben, regul. Preis bis zu \$8.95, Räumungspreis **3.95**

Herrenschuhe
Feine „Tuxedo“ Schuhe schwarz oder tanfarben, regulärer Preis \$8.95, Räumungspreis **5.95**

Ueberschuhe
Herren-Ueberschuhe mit einer Schnalle, regulär \$2.80, Räumungspreis **1.95**

„Blizzard“ Ueberschuhe für Damen, in verschiedenen Formen, Spezialpreis **98c**

BRUSER'S, HUMBOLDT